

63. Jahrgang

Verlag der Evang. Gesellschaft
Postfach 103852
70033 Stuttgart

5/2000

**„Wir sind kein Teil der Christenheit“
Jehovas Zeugen heute**

Alexa Krieles „Engels-Botschaften“

**Avatar®
Erfahrungen mit einem Kurssystem**

**Privatoffenbarungen im Katholizismus:
Das Beispiel Vassula Ryden**



Evangelische Zentralstelle
für Weltanschauungsfragen

INHALT

ZEITGESCHEHEN

Carlos Santana und seine „Supernatural“-Religiosität 137

IM BLICKPUNKT

Andreas Fincke

„Wir sind kein Teil der Christenheit“

Jehovas Zeugen heute 138

BERICHTE

Matthias Pöhlmann

„Die Geister, die mich riefen“

Die neuen Offenbarungen der „Engel-Dolmetscherin“

Alexa Kriele 157

Gabriele Lademann-Priemer

Avatar®

„Von der Leichtigkeit, das Leben erfolgreich zu gestalten“ 165

INFORMATIONEN

Hinduismus

Sammelpraxis 171

Offenbarungsspiritualismus

Privatoffenbarungsboom im traditionalistischen Katholizismus 172

BÜCHER

Horst Georg Pöhlmann

Heiliger Geist – Gottesgeist, Zeitgeist oder Weltgeist 174

Carsten Wippermann

Religion, Identität und Lebensführung

Typische Konfigurationen in der fortgeschrittenen Moderne 175

Carlos Santana und seine „Supernatural“-

Religiosität. „Ich bin mit meinem Esoterikschmu glücklich“, soll er gesagt haben. Und bei der diesjährigen Grammy-Verleihung im Februar hat er es allen noch einmal gezeigt: Der 52jährige Alttrocker Carlos Santana gewann in Los Angeles für sein neuestes Album „Supernatural“ allein neun der begehrten „Music Awards“. Für den Berliner „Tagesspiegel“ war die Auszeichnung mit den berühmtesten Musikpreisen der Welt im Fall der mehr als 30jährigen Musiker-Karriere von Santana „lange überfällig“. Und in der Tat: Der Super-Gitarrist hat in seiner Vergangenheit Höhen und Tiefen durchlebt – vom LSD-Trip bis hin zum Guru Sri Chinmoy, der ihn von den Drogen befreit und ihm neue spirituelle Impulse verliehen haben soll. Er war es auch, der ihm den Namen Devadip („Auge Gottes“) gab. Doch die spirituelle Suche ging weiter.

Zum Comeback des Musikers soll – so der „Tagesspiegel“ – Ehefrau Deborah einiges beigetragen haben: „1995 schleppte sie ihn zur Psychoanalyse, doch erst bei der siebten Sitzung platzte bei ihm der Knoten... Inzwischen habe er sich jeden Gefühls der Schuld, der Verurteilung und der Angst entledigt.“ Das Ergebnis war sein aktuelles Album „Supernatural“.

In den zahlreichen Interviews, die der Musiker im Vorfeld gab, gestattete er auch Einblicke in sein religiöses Innenleben. Wie er der Zeitschrift „Bunte“ gestand, sieht er sich von Gott auserwählt, „die Menschen daran zu erinnern, dass wir in einem neuen Millennium leben, in dem es eine spirituelle Revolution geben wird“. Und er fährt fort: „Ich bete oft: ‚Jesus Christus, habe Gnade mit mir.‘ Und ich spreche mit meinem persönlichen Schutzengel Metatron, er ist der Architekt des Himmels, ein Erzengel, vielleicht sogar noch mächtiger

als der Erzengel Michael. Wissen Sie, wenn Sie diesen Satz, den ich Ihnen jetzt sage, ständig wiederholen, dann kann sich unsere Welt ändern: ‚Ich bin, was ich bin. Ich bin das Licht. Ich bin, was ich bin. Ich bin das Licht.‘“ Die Jungfrau von Guadalupe soll ihm sogar erschienen sein. Gleichwohl hält Santana Gurus und Götter für überflüssig: „Wir müssen nichts über Christus oder Buddha oder Allah wissen. Wir müssen lernen, das Göttliche in jedem einzelnen Menschen zu sehen. Dann haben wir uns verändert.“

Ich-Bezogenheit, Unmittelbarkeit und neue Spiritualität – das sind die Themen, die zunehmend auch in der aktuellen Musikszene aufgegriffen werden. Die Popmusik, aufgrund ihrer Verbreitung inzwischen ein interkulturelles Phänomen, transportiert immer mehr religiöse und spirituelle Inhalte. Auch beim Latin-Rock des gebürtigen Mexikaners Carlos Santana lässt sich dieser Trend spätestens seit Mitte der 80er Jahre beobachten: Titel einzelner Santana-Platten handeln von der intuitiv zu erweckenden Göttlichkeit des Menschen und von der Wirklichkeit der Engel.

In einer Zeit, in der es inmitten einer wachsenden Säkularität zur Gewohnheit geworden ist, nicht mehr über den eigenen Glauben zu sprechen, machen Künstler aus ihren religiösen Überzeugungen schon längst keinen Hehl mehr. Und sie werden von den Medien danach befragt. Musiker wie Santana sind Kinder ihrer Zeit – aber auch Botschafter ihrer Zeit. Ihre Musik eignet sich als Medium für eine neue Religiosität, die das Lebensgefühl an der Schwelle zum dritten Jahrtausend trifft: Individualismus, Intuition und spirituelle Evolution anstelle von „verkopfter“, institutionalisierter und organisierter Religion. „Ich bin, was ich bin.“ – Das Publikum jedenfalls hört es gerne. Santanas „Supernatural“-Religiosität liegt voll im Trend.

Matthias Pöhlmann

Andreas Fincke

„Wir sind kein Teil der Christenheit“¹

Jehovas Zeugen heute

Jehovas Zeugen gehören zu den bekanntesten Religionsgemeinschaften in Deutschland. Vielen Menschen gelten sie als „die Sekte“ schlechthin. In merkwürdigem Gegensatz zu diesem hohen Bekanntheitsgrad steht, dass Außenstehende kaum Vorstellungen von den Glaubensinhalten der Zeugen Jehovas (ZJ) haben. Die Erfahrungen der meisten Menschen mit dieser Gemeinschaft sind äußerlicher Natur: Fast jeder wurde schon von „Verkündigern“ (= Missionaren) angesprochen oder hat erlebt, wie Jehovas Zeugen an der Wohnungstür klingeln – kaum jemand weiß jedoch, warum sie diese Mission so engagiert betreiben.

Gerade wegen ihrer vereinzelt als aufdringlich empfundenen Haustürwerbung, ihres offensiven Missionierens und ihrer kritischen Haltung gegenüber Staat und Kirchen begegnen ihnen viele Menschen mit Skepsis. Befördert wurde diese negative Wahrnehmung zusätzlich durch das in den letzten Jahren gestiegene Interesse der Medien an sog. „Sekten“: Häufig standen Jehovas Zeugen im Zentrum kritischer (mitunter unsachlicher) Beiträge.

Traditionell hat die Wachturmgesellschaft (WTG)², also die weltweite Organisation der Zeugen Jehovas, solche Kritik ignoriert. Vereinfacht kann man sagen, dass Jehovas Zeugen aufgrund ihres ausgeprägten Dualismus (hier Gott – dort Welt; hier Licht – dort Schatten) von der „Welt“ auch nichts anderes als Häme und unverständige Schmähungen erwarten. Im „Wachturm“ hieß es beispielsweise am 1. April 1995 unter der Überschrift: „Wie reagieren Christen, wenn sie öffentlich geschmäht werden?“: *„Jehovas Zeugen erwarten nicht, daß alle Menschen gut von ihnen reden. Sie behalten Jesu Worte im Sinn: ‚Wehe, wenn alle Menschen gut von euch reden, denn desgleichen taten ihre Vorväter den falschen Propheten‘ (Lukas 6:26). C. T. Russell, der erste Präsident der Watch Tower Society, antwortete einmal auf die Frage, warum er sich nicht gegen Schmähungen zur Wehr setze: ‚Wenn du dich damit aufhältst, jeden Hund zu treten, der dich anbellt, wirst du nie weit kommen.. Lassen wir uns also in unserem Dienst für Gott nicht durch Äußerungen hartherziger Gegner ablenken! (Psalm 119:69). Konzentrieren wir uns unbeirrt auf das Evangelisierungswerk (...) Jesus sagte zu seinen Nachfolgern: ‚Weil ihr nun kein Teil der Welt seid, deswegen haßt euch die Welt, (Johannes 15:19). Medienberichte, durch die Jehovas Zeu-*

gen geschmäht werden, sind häufig ein Ausdruck dieses Hasses – und daher sollten sie einfach ignoriert werden. Manchmal verraten falsche oder verdrehte Informationen in den Medien allerdings einen Mangel an Sachkenntnis über Jehovas Zeugen, oder gewisse Fakten werden falsch interpretiert. Einige Autoren schöpfen vielleicht aus voreingenommenen Quellen. Ob wir falsche Informationen der Medien einfach ignorieren oder versuchen sollten, die Wahrheit durch geeignete Mittel zu verteidigen, hängt von den Umständen ab, davon, wer uns verleumdet oder welche Absicht damit verfolgt wird.“³

Interessant und für das Selbstverständnis der WTG bezeichnend ist, wie schnell man Kritik als „Schmähung“, die noch dazu „hasserfüllt“ ist, abtut. Kritik im Sinne von berechtigten Anfragen, vielleicht sogar Anfragen von Menschen, die auf eigene spirituelle Erfahrungen verweisen und ebenfalls ihre Bibel gelesen haben, scheint nicht vorgesehen.

„Wer sich zu einem Feind Gottes macht, verdient den Tod“⁴

Noch schärfer ist der Sprachgebrauch, wenn hinter kritischen Anfragen ehemalige Zeugen Jehovas, sog. „Abtrünnige“, vermutet werden: *„Die Abtrünnigen zeigen zum Beispiel ihren Haß auf Jehova dadurch, daß sie sich gegen ihn auflehnen. Abtrünnigkeit ist in Wahrheit Rebellion gegen Jehova. Manche Abtrünnige behaupten zwar, Gott zu kennen und ihm zu dienen, aber sie lehnen Lehren oder Anforderungen ab, die in seinem Wort dargelegt werden. Andere behaupten, an die Bibel zu glauben, verwerfen jedoch Jehovas Organisation und setzen alles daran, deren Werk zu behindern. Wenn sie bewußt solche Schlechtigkeit wählen, obwohl sie wissen, was recht ist, und wenn ihnen das Schlechte so in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß es einen untrennbaren Bestandteil ihres Wesens bildet, dann muß ein Christ sie als solche hassen (im biblischen Sinn des Wortes), die sich mit der Schlechtigkeit unlösbar verbunden haben. Wahre Christen teilen Jehovas Empfindungen gegenüber Abtrünnigen; sie möchten gar nicht wissen, was für Vorstellungen diese vertreten. Im Gegenteil, sie ‚empfinden Ekel‘ gegenüber denjenigen, die sich zu Gottes Feinden gemacht haben, aber sie überlassen es Jehova, Rache zu üben (Hiob 13:16; Römer 12:19; 2. Johannes 9, 10).“⁵*

Bereits ein dreiviertel Jahr nach dieser scharfen Darstellung sah sich die WTG erneut veranlasst, das Thema nochmals aufzugreifen. Im „Wachturm“ vom 1. Juli 1994 lesen wir: *„Die Speise auf dem Tisch der Dämonen ist giftig. Man denke nur einmal an die Speise, die von (...) den Abtrünnigen verbreitet wird. Sie ist weder nahrhaft noch erbauend; sie ist nicht förderlich. Das kann sie auch gar nicht sein, weil die Abtrünnigen aufgehört haben, sich am Tisch Jehovas zu ernähren. (...) Nicht der heilige Geist treibt sie an, sondern gehässige Bitterkeit. Sie sind von einem einzigen Ziel besessen: ihre früheren Mitsklaven zu schlagen (...). Ja, Ab-*

trünnige veröffentlichen Literatur voller Entstellungen, Halbwahrheiten und absoluter Unwahrheiten. Sie (...) versuchen die Unvorsichtigen zu fangen. Es wäre gefährlich, sich aus Neugier dazu verleiten zu lassen, ihre Schriften zu lesen oder ihren Lästerreden zuzuhören. (...) Und selbst wenn die Abtrünnigen irgendwelche Tatsachen anführen, sind diese gewöhnlich aus dem Zusammenhang gerissen mit dem Ziel, andere vom Tisch Jehovas wegzuziehen. Alle ihre Schriften kritisieren nur und reißen nieder.“⁶

In den letzten Jahren hat die WTG jedoch erkannt, dass das Ignorieren von Kritik bzw. das Dämonisieren von Kritikern als probates Mittel heute nicht mehr taugt. Vielmehr ist es erfolgversprechender, im Chor der Medien mitzusingen. So wurde unter dem Namen „Informationsdienst der Zeugen Jehovas“ eine bis dato unbekannte Öffentlichkeitsarbeit etabliert. Dieser „Informationsdienst“ sammelt Presseberichte über Jehovas Zeugen, organisiert das Schreiben von Leserbriefen, bereitet Ausstellungen und PR-Kampagnen vor und wertet Publikationen und öffentliche Veranstaltungen zum Thema – zumindest intern – aus. 1995 hat er eine geschickt gestalteten Broschüre unter dem Titel „Jehovas Zeugen – Menschen aus der Nachbarschaft. Wer sind sie?“ vorgelegt. Sie macht deutlich, wie Jehovas Zeugen sich selbst sehen bzw. wie sie gesehen werden möchten: *„Jehovas Zeugen haben den aufrichtigen Wunsch, daß man sie besser kennenlernt. Vielen Leuten sind sie aus der Nachbarschaft, vom Arbeitsplatz oder aus der Schule bekannt. Sie unterscheiden sich zumeist kaum von deutschen Durchschnittsbürgern. Ihnen liegt viel an angenehmen, sicheren Wohnverhältnissen, an einer redlichen Arbeit und einer glücklichen Zukunft für ihre Kinder.“⁷*

„Jehovas eifrige Diener“⁸ – Weltweites Wachstum

Jehovas Zeugen gehören zu den größeren unter den kleinen Religionsgemeinschaften. Sie haben viel mehr Mitglieder als jene oftmals exotisch anmutenden Gruppen, die immer wieder in das Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit geraten. Allein in Deutschland kann die Gemeinschaft auf etwa 165 000 „Verkündiger“ verweisen und präsentiert damit eine Zahl, die eine klassische Freikirche wie die Evangelisch-methodistische Kirche um das Zweieinhalbfache übersteigt. Weltweit gehören Jehovas Zeugen zu den größten christlichen „Sekten“. Nach Angaben des „Wachturm“ vom 1. Januar 2000 waren im Jahre 1999 5,9 Millionen „Verkündiger“ – das sind alle aktiven Zeugen Jehovas – in 234 Ländern der Erde weltweit im Einsatz. Damit sind die Zeugen Jehovas weltweit doppelt so groß wie die ebenfalls in vielen Ländern der Erde tätige Heilsarmee.

Die meisten Zeugen Jehovas gibt es im Entstehungsland USA – dort wurden etwa 940 000 Anhänger gezählt. Deutschland nimmt in Europa hinter Italien (225 000) mit 165 000 „Verkündigern“ eine herausragende Stellung ein. Eine Steigerung der Mitgliederzahlen konnte allerdings in den letzten Jahren für Deutschland nicht

mehr gemeldet werden. Anders sieht es in Osteuropa und einigen Ländern der sog. „Dritten Welt“ aus. Regionen mit besonderem Wachstum sind z.B. die Ukraine (11%), Russland (10%), Kolumbien (10%), Nigeria (4%), Brasilien (4%), Mexiko (2%). In absehbarer Zeit dürfte die Mitgliederzahl dieser Gemeinschaft weltweit die 6 Millionengrenze überschreiten. Rechnet man noch die Zahl der Sympathisanten hinzu, so ist insgesamt von etwa 14 Millionen Menschen auszugehen, die Jehovas Zeugen nahe stehen.⁹ Weltweit liegt die Zuwachsrate bei etwa 2% im Jahr.¹⁰ Die beiden von der WTG vertriebenen Zeitschriften „Der Wachturm“ und „Erwachtet!“ dürften zu den auflagenstärksten religiösen Zeitungen der Welt gehören. („Der Wachturm“: 22 Mio. Exemplare in 132 Sprachen, „Erwachtet!“: 19 Mio. Exemplare in 83 Sprachen.)

Zu diesen stolzen Zahlen gehört jedoch auch der Hinweis, dass Tausende jährlich die Organisation verlassen. Allein in Deutschland dürfte die (geschätzte) Zahl ehemaliger Zeugen Jehovas bei 15 000 bis 20 000 liegen.¹¹

Die Anfänge der Wachturmgesellschaft

Am Anfang der Bewegung stand Charles Taze Russell (1852–1916). Russell hatte als junger Mensch unterschiedliche Kirchen kennen gelernt und verschiedenes Glaubensgut in sich aufgenommen, so auch die für die späteren Zeugen Jehovas wichtige Überzeugung von der Berechenbarkeit und Datierbarkeit des Weltendes. Zunächst erwarteten Russell und seine in einem Bibelkreis zusammengeschlossenen Freunde für 1872/73 das Ende der Welt und die sichtbare Wiederkunft Christi. Als dieser Zeitpunkt verstrichen war, hoffte man auf das Jahr 1874. Nachdem sich die Wiederkunft Christi auch da nicht ereignet hatte, intensivierte Russell seine Bibelstudien. 1876 lernte er Nelson H. Barbour kennen. Dieser faszinierte Russell mit der Idee, dass Jesus 1874 *unsichtbar* wiedergekommen sei und jetzt für 40 Jahre unter den Menschen weile, ehe er 1914 das Reich Gottes *sichtbar* auf dieser Erde errichten würde. 1879 trennte sich Russell von diesem Weggefährten und propagierte fortan seine Erkenntnisse in einer eigenen Zeitschrift mit dem Namen „Zion’s Watch Tower and Herald of Christ’s Presence“ („Zion’s Wachturm und Verkünder der Gegenwart Christi“, heute: „Der Wachturm verkündigt Jehovas Königreich“), um die sich bald eine feste Leserschaft sammelte. Diese Getreuen schlossen sich zu Lesezirkeln zusammen, für die sich der Name „(Ernste) Bibelforscher“ einbürgerte. Russell und seine Freunde wollten durchaus überkonfessionell wirken und keine neue Denomination oder gar „Sekte“ gründen. Mit seinen Predigten, zahlreichen Schriften und Traktaten sollten so viele Menschen wie möglich von der bevorstehenden Endzeit erfahren und an seinen Einsichten und Bibelerkenntnissen teilhaben. 1881 konstituierte Russell als organisatorische Basis zur besseren Verbreitung seines Schrifttums die bis heute bestehende „Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft“¹². Sie bildete

das Sammelbecken seiner zunächst nicht sehr großen Anhängerschaft, die auf der Grundlage seiner Bibelauslegung für das Jahr 1914 den Anbruch des Reiches Christi auf Erden in Gestalt eines großen Friedensreiches erwartete. Diese Erwartung bzw. Verheißung wurde zur zentralen Botschaft der neuen Bewegung. Russell unternahm, um sie zu verkünden, zahlreiche Reisen innerhalb Amerikas und nach Europa, rastlos hielt er Vorträge und setzte sein beachtliches Vermögen für die Verbreitung seiner Schriften ein. Sein literarisches Hauptwerk sind die „Schriftstudien“, die zwischen 1886 und 1904 in sechs Bänden und in einer Auflage von mehr als 16 Millionen Exemplaren erschienen.¹³

Das Jahr 1914 brachte jedoch nicht das erhoffte „tausendjährige Friedensreich“, sondern den ersten Weltkrieg. Zwar versuchte Russell mathematische Korrekturen, die Enttäuschung war jedoch gewaltig. Tausende seiner Anhänger wandten sich ernüchert ab. Durch das Scheitern der Endzeitberechnung und den plötzlichen Tod Russells zwei Jahre später (1916) geriet die Bewegung in eine schwere Krise.

Nach heftigen Flügelkämpfen wurde 1917 der Jurist Joseph Franklin Rutherford (1869-1942) Russells Nachfolger. Statt Bibelstudium, Gebet, Meditation und persönlicher Heiligung, um die sich die Anhänger Russells bemüht hatten, setzte Rutherford einen anderen Schwerpunkt: In der Mission, im nach außen gerichteten Verkündigen, sah er die Hauptaufgabe des einzelnen Bibelforschers. Kritiker sprechen vom Entstehen einer „Propagandamaschine“ (Hutten) in jenen Jahren. Unter Rutherfords Leitung wurde die Gemeinschaft zu einer disziplinierten, streng zentralistisch und autoritär geleiteten Organisation ausgebaut. „Mit seiner Wahl“, schreibt Kurt Hutten, „wurde ein Mann an (die) Spitze gestellt, der über große juristische Fähigkeiten, organisatorische Begabung und unerschöpfliche Energie verfügte, willensstark, zielbewußt und ein vorzüglicher Taktiker war (...). Aber die Züge, die Russell zu einer Vatergestalt werden ließen, fehlten ihm.“¹⁴ Rutherford zwängte die nur lose miteinander verbundenen Versammlungen in das System einer straff geführten „Theokratischen Organisation“. Er beseitigte die demokratischen Strukturen: Die gewählten Ältesten werden durch „von Oben“ eingesetzte Versammlungsleiter ersetzt (sog. „Dienstkomitees“). Es entstand ein Netz gegenseitiger Aufsicht und Kontrolle. Aus engagierten Laien und interessierten Bibellesern („Bibelforschern“) wurden geschulte Missionare. Rutherford perfektionierte die bekannten Besuche von Haus zu Haus. Auf ihn gehen auch die monatlichen Predigt dienstberichte, die jährlichen Kongresse sowie das System der „Königreichssäle“ (das sind die Versammlungsräume der ZJ) zurück.

Ebenso bedeutsam wie diese äußeren Veränderungen war jedoch, dass Rutherford auch Änderungen und Umbiegungen an Russells theoretischem System vornahm: Die Anhängerschaft der WTG wird unter seiner Ägide zur endzeitlichen Heilsgemeinde stilisiert und als „Neue-Welt-Gesellschaft“ aufgewertet. Man beansprucht nun, eine von Gott geführte Organisation zu sein. Zum „Offenbarungs-

und Verbindungskanal“ dieser Führung durch Jehova erklären sich Rutherford und seine engsten Mitstreiter selbst. Ihren Anweisungen und Bibelinterpretationen ist seither genau zu folgen. Mehr oder weniger freiwillig unterzeichneten alle Ortsgruppen ein Dokument, in dem es heißt: „Wir (...) anerkennen, daß Jesus Christus (...) den vollen Befehl und die volle Gewalt über die sichtbare Organisation Jehovas wie auch über die unsichtbare innehat und daß DIE GESELLSCHAFT der sichtbare Vertreter des Herrn auf Erden ist.“¹⁵ Eine folgenschwere Entscheidung, denn mit der Auffassung von dieser „Neuen-Welt-Gesellschaft“ ragt das zukünftige Königreich Gottes bereits in die jetzige Welt hinein. Die Neue-Welt-Gesellschaft der Zeugen Jehovas ist damit nicht nur eine religiöse Vereinigung, sondern wird „die Gesellschaft“ schlechthin, sie wird selbst eine Nation, eine Nation Gottes, inmitten der anderen Nationen, die unter der Herrschaft des Satans stehen.

Aus dieser Weltsicht mussten sich zwangsläufig Konflikte mit dem Staat ergeben. Die ersten tauchten 1917 auf, als junge Bibelforscher den Wehrdienst verweigerten.¹⁶ Gut zwanzig Jahre später, zwischen 1935–1944, führte die Verweigerung des Fahnengrußes durch Zeugen Jehovas in den USA zu zahlreichen Strafprozessen und es kam sogar wiederholt zu Fällen von Lynchjustiz.

Nach Rutherfords Tod 1942 wurde Nathan Homer Knorr (1905–1977) Präsident der WTG. Unter seiner Leitung erlangt die WTG ein rapides Wachstum. 1971/72 installiert Knorr das sog. „Ältestenamt“. Die Ältesten sind Funktionäre, die sich durch besonderes Engagement für die ZJ qualifiziert haben. 1977 wurde Frederic William Franz (1893–1992) im Alter von 84 Jahren sein Nachfolger; seit dem 30. 12. 1992 ist Milton G. Henschel Präsident.

Jehovas Zeugen in Deutschland

1902 wurde in Elberfeld (bei Wuppertal) ein erstes deutsches Zweigbüro eingerichtet. Ab 1923 befand sich der Sitz der „internationalen Bibelforschervereinigung“ in Magdeburg. In den zwanziger Jahren fand die Gemeinschaft besonders unter Arbeitern und Angestellten Zuspruch und hatte zeitweilig sogar mehr Mitglieder als in den USA.

Unter dem NS-Regime brach eine Zeit schwerer Verfolgungen für die Zeugen Jehovas in Deutschland an. Im Frühjahr 1933 verbieten erst die Behörden in Bayern die Tätigkeit der WTG, andere deutsche Länder schließen sich in den nächsten Monaten an.¹⁷ In den folgenden Jahren wurden etwa 6000 Zeugen Jehovas zu Gefängnisstrafen verurteilt und über 2000 in Konzentrationslagern interniert¹⁸, wo etwa 1200 deutsche (und etwa 500 ausländische) Zeugen ermordet wurden oder umkamen. Etwa 250 Zeugen Jehovas wurden als Kriegsdienstverweigerer hingerichtet. Viele Zeugen Jehovas hielten im KZ in menschlich beeindruckender Weise an ihrem Glauben fest. Als einzige Weltanschauungsgemeinschaft bilde-

ten Jehovas Zeugen in den KZ eine eigene Häftlingskategorie („lila Winkel“). Kontrovers wird die Frage diskutiert, ob man die Haltung der Zeugen Jehovas als Widerstand gegen den Nationalsozialismus beschreiben kann. Günther Pape, dessen Vater als Zeuge Jehovas im KZ ermordet wurde, schreibt über diese Zeit: „(Es war) kein Widerstand gegen den Nazismus, sondern ein Opfergang aufgrund des Gehorsams gegenüber der Wachturm-Lehre.“¹⁹

Die große Tragik der Geschichte der Zeugen Jehovas in Ostdeutschland bzw. im Gebiet der ehemaligen DDR besteht darin, dass die Organisation bereits wenige Jahre nach dem Ende des Hitlerregimes erneut in Konflikte mit dem Staat geriet. Am 31. August 1950 wurde die Gemeinschaft von der SED verboten. In Schauprozessen wurden Dutzende Funktionsträger wegen angeblicher Spionage für den amerikanischen Imperialismus und als sog. „Kriegstreiber“ zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Diese Anklagen entbehrten jeglicher Grundlage. Die Vorgänge gewinnen ihre besondere Tragik daraus, dass viele der Verurteilten bereits in nationalsozialistischen Gefängnissen und Konzentrationslagern inhaftiert waren. Die Prozessakten gehören zum Schauerlichsten, was DDR-Juristen produziert haben.

Auch nach dem Verbot blieben Jehovas Zeugen in der Illegalität aktiv. Obwohl das MfS mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Gemeinschaft vorging, konnte sie letztlich nicht „zerschlagen“ werden. Bis Mitte der 60er Jahre gab es Fälle von strafrechtlicher Verfolgung von Funktionären der WTG. Später wurden die verbotenen Aktivitäten (Hauswerbung, Schriftenverbreitung) „nur“ mit Ordnungsstrafen belegt. Ab Mitte der 70er Jahre tolerierte der Staat die persönliche Glaubensausübung stillschweigend. Nicht etwa, weil ein Gesinnungswandel eingetreten wäre, sondern weil außenpolitische Interessen der strafrechtlichen Verfolgung entgegen standen. Jegliche öffentliche Tätigkeit blieb jedoch bis zuletzt verboten.

Die „Wende“ von 1989/90 ermöglichte auch Jehovas Zeugen einen Neuanfang: Am 14. März 1990 wurde die Gemeinschaft staatlich anerkannt. Ohne Frage sind viele Zeugen Jehovas persönlich über die neuen Freiheiten erfreut. Dennoch hält die WTG auch nach den positiven Erfahrungen vom Herbst 1989 an ihrem Verständnis von „politischer Neutralität“ fest. So wurde im „Wachturm“ vom 1. April 1991, also während der Zeit der politischen Umbrüche in Ostdeutschland, moniert, dass sich viele evangelische und katholische Christen in den Monaten der „Wende“ sowohl politisch als auch sozial engagiert haben. Wörtlich hieß es: *„Jehovas Zeugen in Osteuropa, deren Zahl in die Hunderttausende geht, freuen sich über die größere religiöse Freiheit, die sie jetzt haben. Aber sie benutzen sie nicht dazu, sich in politische oder soziale Auseinandersetzungen einzumischen. In Übereinstimmung mit dem Auftrag des Evangeliums, der in Matthäus 24:14 dargelegt wird, folgen sie Jesu Beispiel, sich aus der Politik herauszuhalten, und verkündigen statt dessen die gute Botschaft von Gottes Königreich als ein-*

*zige Hoffnung der Menschheit. Die Geistlichen der Christenheit – in Osteuropa und anderswo – sollten klugerweise dasselbe tun (Johannes 6:15; 17:16; 18:36; Jakobus 4:4).*²⁰

Wie schnell solche Worte verwehen, kann man sehen, wenn man im Internet die von der WTG verantwortete Seite „www.jehovaszeugen.de“ aufruft. Hier finden sich sämtliche Unterlagen zur Verfassungsklage der Zeugen Jehovas auf Anerkennung als „Körperschaft des öffentlichen Rechts“. Diese Internet-Präsenz ist nichts anderes als der Versuch, über die öffentliche Meinungsbildung auf eine politische Entscheidung Einfluss zu nehmen, in der Sprache des „Wachturm“ gesprochen: eine „Einmischung in politische Auseinandersetzungen“.

Das Deutsche Zweigbüro der Zeugen Jehovas befindet sich heute in Selters/Taunus. Hier arbeitet auch eine der weltweit größten Druckereien der Gemeinschaft. Sie kann zusammen mit einer angeschlossenen hochmodernen Buchbinderei täglich bis zu 80 000 Bücher endfertigen. Jede Woche werden mehr als 2 Millionen Zeitschriften produziert. Nach eigenen Angaben werden von Selters etwa 80 Länder mit Zeitschriften, Traktaten, Taschenbüchern, Bibeln etc. beliefert.²¹

„Jehovas Zeugen sind in vielerlei Hinsicht einzigartig“²²

Die erste Bezeichnung der Anhänger Russells lautete „(Ernste) Bibelforscher“ – ein Name der uns gelegentlich auch noch heute begegnet. 1931 führte Rutherford unter Bezugnahme auf Jes 43, 10.12 („Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr“) die Bezeichnung „Jehovas Zeugen“ ein. Diese Namenskorrektur verfolgte drei Ziele: Sie sollte erstens eine stärkere Abgrenzung von den bereits bestehenden Splittergruppen der Bibelforscher („Russelliten“) bewirken, zweitens Distanz schaffen zum Desaster von 1925²³, und drittens die Gemeinschaft theologisch aufwerten: War sie unter Russell eher ein „Hilfstrupp“ zur Propagierung seiner Lehren und Schriften, so wurde sie nunmehr zur endzeitlichen Heilsgemeinde (vgl. oben). Mit dieser nominellen Aufwertung korrespondiert die bis heute übliche, schroffe Verwerfung aller anderen christlichen Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Ein Zeuge zu sein bedeutet nach Auffassung der Gemeinschaft, „wiederholt und eindringlich“ die „Wahrheit“ – gemeint ist ausschließlich die eigene Bibelauffassung und Lehre! – zu bekunden. Nach Ansicht der Zeugen Jehovas findet seit dem Sündenfall auf der Erde ein Kampf zwischen den satanischen Mächten und Jehova statt. Zeugen Jehovas fühlen sich aufgerufen, in der „großen Streitfrage“ der Menschheit, ob Jehova oder Luzifer oberster Souverän und Universalherrscher der Erde und des Kosmos ist, durch ein sittliches, Jehova gewidmetes Leben Stellung zu beziehen. Sie verstehen sich als Anwälte Jehovas und deshalb betreiben sie ihre Mission so engagiert. Von ihren Bemühungen hängt es ab, wann Jehova siegt und eine gerechte, paradiesgleiche Welt für seine Getreuen aufrichtet.

Mit anderen Worten: Jehovas Zeugen fühlen sich zu Gottes Rechtfertigung aufgerufen, während die christliche Theologie von der Rechtfertigung des Menschen durch Gott spricht.

Auf diesem Hintergrund wird verständlich, warum man die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas immer wieder als Gegengesellschaft erlebt. Sie definiert sich oft genug über ihre Distanz zur „Welt“. So will man „kein Teil der Christenheit“²⁴ sein und hält die Mitglieder an, sich „vor vermehrtem Umgang mit Weltmenschen (zu) hüten“.²⁵ 1989 hieß es in einem internen Informationsblatt: „Uns wird geraten, in unserem Umgang mit Menschen von den Nationen, das heißt mit Ungläubigen und gewöhnlichen Menschen, vorsichtig zu sein.“²⁶ Lehrer, die Zeugen Jehovas Schüler in ihren Klassen haben, berichten immer wieder von zermürbenden Konflikten, wenn diese z.B. Geburtstagsfeiern, Weihnachtsfeiern, Adventsbasare und ähnliches rigoros verweigern bzw. bereits bei der Erwähnung eines Schülergeburtstags das Klassenzimmer verlassen.²⁷ Wie sehr das Misstrauen von Seiten der WTG befördert wird, zeigt ein Bericht im „Wachturm“ vom 15. März 1997, in dem es u. a. heißt: „Schüler, die jeden Tag nach Hause kommen, stellen fest, daß selbst der begrenzte Umgang mit weltlichen Mitschülern einen starken negativen Einfluß auf ihre geistige Gesinnung haben kann.“²⁸

„Wir wissen, daß der falschen Religion Verwüstung bevorsteht“²⁹

Besonders unversöhnlich und irrational sind die Abgrenzungsbemühungen der WTG den großen Kirchen gegenüber. Im April 1989 druckte der „Wachturm“ einen Text, mit dem sich Jehovas Zeugen ungewöhnlich scharf von allen christlichen Kirchen und Konfessionen abgrenzen:

„Als ZEUGEN JEHOVAS legen wir folgendes Zeugnis ab:

WIR VERABSCHUEEN die Schmach, die Babylon die Große und vor allem die Christenheit auf den Namen des einen wahren und lebendigen Gottes Jehova gebracht hat. (...)

WIR VERABSCHUEEN das Festhalten der Christenheit an babylonischen Lehren, insbesondere an der Lehre von einem dreieinigen Gott, von der Unsterblichkeit der Menschenseele, von der ewigen Qual in der Hölle, von einem Fegefeuer, und das Festhalten an der Verehrung und Anbetung von Bildnissen – wie die Madonna und das Kreuz. (...)

WIR VERABSCHUEEN gottfeindliche Philosophien und Praktiken, die in der Christenheit stark verbreitet sind, wie die Evolutionstheorie, Bluttransfusionen, Abtreibungen, das Lügen, Habgier und Unehrllichkeit. (...)

WIR VERABSCHUEEN das Versäumnis der Christenheit, sich an die Botschaften Jesu zu halten, die gemäß Offenbarung, Kapitel 2 und 3 an die sieben Versammlungen gerichtet wurden und die Angelegenheiten betreffen wie Sektierertum,

Götzendienst, Hurerei, den isebelschen Einfluß, Lauheit und Mangel an Wachsamkeit. (...)

WIR VERABSCHUEEN die Unmoral und die Freizügigkeit in der Christenheit und unter ihrer Geistlichkeit, und wir begrüßen Jehovas eindeutiges Urteil aus Offenbarung 21:8, wonach diejenigen, die in ihrer Unsauberkeit verharren – Hurer, Lügner und dergleichen –, gänzlich vernichtet werden. WIR UNTERSTÜTZEN GANZHERZIG die biblischen Grundsätze in bezug auf Sexualität, Ehe und Familienleben.

WIR VERABSCHUEEN die jahrhundertelange geistige Prostitution der Geistlichkeit Babylons der Großen, die mit den weltlichen Herrschern gemeinsame Sache gemacht hat, um zu Macht und Reichtum zu gelangen und um das allgemeine Volk tyrannisch zu beherrschen. WIR SIND ENTSCLOSSEN, ehrlichgesinnten Menschen zu helfen, dem Ruf des Engels aus Offenbarung 18:4 zu folgen: ‚Geht aus ihr hinaus, mein Volk.‘

WIR VERABSCHUEEN die gewaltige Blutschuld, die sich daraus ergibt, daß 100 Millionen Menschenleben allein in den Kriegen unseres Jahrhunderts geopfert wurden, und das weitgehend zufolge der Hurerei der großen Hure mit den politischen Mächten. WIR FROHLOCKEN darüber, daß die bestimmte Zeit nahe ist, wo Gott an Babylon der Großen die richterliche Strafe vollstrecken wird, wie dies in Offenbarung 18:21–24 deutlich zum Ausdruck kommt.³⁰

14 Tage bevor dieser „Wachturm“ veröffentlicht wurde, präsentierte bereits das Heft vom 1. April 1989 mehrere Beiträge zum Thema: „Wer ist die Hure Babylon, die Große?“ Die Antwort geht den Autoren flott von der Feder: „Ja, so schockierend es für einige aufrichtige religiöse Menschen sein mag – Babylon die Große, die Mutter der Huren, ist ein Symbol für Satans Weltreich der falschen Religion.“ In den Text ist eine Zeichnung eingefügt, auf welcher Hitler, ein dickbäuchiger Kapitalist und (leicht verfremdet, aber gut erkennbar) Johannes Paul II abgebildet sind. Diese Zeichnung bedarf keines Kommentars. Zwei Textseiten weiter werden Hinduismus und Buddhismus attackiert, weil hier „Götter, Heilige und Madonnen“ angebetet werden.³¹ Man wird fragen dürfen, wie in Regionen mit ethnischen Spannungen solche Texte wirken. Leistet die WTG hier eine Beitrag zum „Kampf der Kulturen“?

„Die ganze Schrift ist von Gott inspiriert“³² Das Bibelverständnis der Zeugen Jehovas

Formal gründen alle Lehraussagen der WTG auf der Bibel, welche als vom Heiligen Geist inspiriert gilt. Bei genauerer Betrachtung erweist sich die Bibel hier jedoch als ein großer Baukasten, aus dem das entnommen wird, was für die eigene Argumentationsstruktur hilfreich ist. Wenn es beispielsweise in Mt 28,19 klar und deutlich heißt: „Gehet nun zu allen Völkern (...) tauft sie im Namen des Vaters

und des Sohnes und des heiligen Geistes“, so wird das nicht gehört. Heißt es jedoch in Acta 15 „enthaltet euch vom Blut“, so wird diese Stelle nicht nur als Speiseverbot gedeutet, sondern als eines, das auch Bluttransfusionen einschließt, ohne sich an der Konstruktion zu stoßen, die man damit dem Weltbild des Neues Testaments antut.

Für die WTG sind Gottes heilsgeschichtlicher Plan, seine Lehren, alle Organisations- und Strukturfragen und schließlich auch alle praktischen und ethischen Fragen in der Bibel mit göttlicher Autorität geregelt. Sie bedürfen lediglich der Erkenntnis und Annahme. Dazu gibt Jehova der Leitung der WTG (der sog. „Leitenden Körperschaft“) die notwendige Erkenntnis.

Kritische Exegese gilt als ein sich Erheben des menschlichen Geistes über den göttlichen Geist und wird abgelehnt. Folglich wird auch nicht der Versuch unternommen, die Bedeutung unterschiedlicher Texte zu gewichten. Letztlich gilt jedes biblische Buch als gleichwertig. Vereinzelt werden Aussagen aus dem Alten und Neuen Testament unhistorisch nebeneinander gestellt.

Die WTG hat inzwischen eine eigene Bibelübersetzung, die sog. „Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift“, vorgelegt.³³ Nach eigenen Angaben ist diese Übersetzung weltweit in über 60 Millionen Exemplaren verbreitet worden. Begründet wird die Notwendigkeit einer eigenen Bibelübersetzung damit, dass die anderen Übersetzungen *„überwiegend von Geistlichen und Missionaren der Religionsgemeinschaften der Christenheit angefertigt wurden und mehr oder weniger von den heidnischen Philosophien und den unbiblischen Überlieferungen, die diese Religionsgemeinschaften aus der Vergangenheit übernommen haben, beeinflusst sind, aber auch von den Vorurteilen der Bibelkritik“*.³⁴ Das Hauptproblem dieser Übersetzung besteht darin, dass der Urtext an einigen Stellen im Sinne der eigenen Lehrbesonderheiten übersetzt wurde. So wurde im Neuen Testament an 237 Stellen der (vermeintliche) Eigenname Gottes, Jehova, „wieder eingeführt“. In den Erklärungen wird suggeriert, der Name „Jehova“ käme im Urtext 237mal vor, sei jedoch im zweiten oder dritten Jahrhundert aus den Handschriften entfernt worden.³⁵ Das jedoch ist falsch. Vielmehr haben die ZJ-Übersetzer ihn an der Stelle von „Kyrios“ eingetragen, was ein nicht zu verantwortender Eingriff ist, da der Kyrios-Titel doppeldeutig ist und sowohl auf Gott als auch auf Christus bezogen wird (z.B. Röm 10,9–13), oder aber eindeutig Christus meint (Acta 7, 59f; 2. Kor 3, 14ff).³⁶ Man stößt bei der Lektüre dieser Übersetzung immer wieder auf die Sprache und Theologie der Zeugen Jehovas. Hierfür einige Beispiele: Gemäß Lukas 23,43 sagt Jesus zu dem neben ihm gekreuzigten Übeltäter: „Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Luther) Die „Neue-Welt-Übersetzung“ schreibt hier: „Und er sprach zu ihm: ‚Wahrlich, ich sage dir heute: Du wirst mit mir im Paradies sein.‘“

Passagen, die sich auf das allen Menschen geltende Angebot der Erlösung durch Christus beziehen, sind so übersetzt worden, dass in erster Linie das Heil der

eigenen Gemeinschaft inbegriffen ist. So lautet 1. Tim 2, 3f nach Luther: „Das ist gut und wohlgefällig vor Gott unserm Heiland, welcher will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Die „Neue-Welt-Übersetzung“ dieser Stelle lautet: „(...) dessen Wille es ist, daß alle Arten von Menschen gerettet werden und zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit kommen“. Auch Vokabeln aus dem Organisationsbetrieb der Zeugen Jehovas fanden Eingang in die Bibelausgabe der Zeugen Jehovas. So steht in der Bildlegende zur IV. Umschlagseite der Neuen-Welt-Übersetzung: „Palästina während der *Dienstzeit* Jesu“.³⁷

Gravierend ist der Eingriff in den Prolog zum Johannesevangelium. Hier wird Joh 1,1 – nach Luther: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort“ – mit „im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war ein Gott“ wiedergegeben. Das jedoch steht im Urtext nicht.

Ein letztes Beispiel: Das Symbol der von den Zeugen Jehovas so geschmähten Christenheit, das Kreuz, wird in der „Neuen-Welt-Übersetzung“ „Pfahl“ oder „Marterpfahl“ genannt. Wie wenig Jehovas Zeugen von der Bedeutung des christlichen Kreuzes verstehen, zeigt eine Bemerkung aus dem „Wachturm“ vom 1. Mai 1989. Hier lesen wir: „*Wenn dein liebster Freund aufgrund von Falschanklagen hingerichtet worden wäre, würdest du dir dann ein Bildnis des Hinrichtungswerkzeuges (z. B. der Schlinge des Henkers oder des elektrischen Stuhls oder eines Gewehrs des Erschießungskommandos) machen, diese Nachbildung küssen, Kerzen davor anzünden oder es als heiligen Schmuck um den Hals tragen? So etwas wäre unvorstellbar. Jedoch ist die Verehrung des Kreuzes nichts anderes.*“³⁸ (Für mitlesende Zeugen Jehovas sei angemerkt, dass in den christlichen Kirchen das Kreuz nicht als Folterwerkzeug verehrt wird, wohl aber als Symbol des Todes Jesu, mit dem er uns Menschen erlöst hat, als ein Zeichen für die Überwindung des Todes und für die Auferstehung.)

Bei Jehovas Zeugen wird die Bibel zum Sittenbuch, zum Bollwerk gegen den moralischen Verfall. Die Bibel wird als „moralische Anleitung“ betrachtet, als universale Richtschnur zur Lösung aller Menschheitsprobleme, wie Kriminalität, Hunger oder Umweltverschmutzung.³⁹ Glauben bedeutet hier in erster Linie *richtige Erkenntnis* des von Gott für den Menschen Vorgegebenen. Daher wird ein abfragbares Bibelwissen ausgebildet, das den einzelnen Zeugen Jehovas auf die von der Organisation vorgegebenen „biblischen Grundsätze“ orientiert, denn allein die Organisation hat einen Zugang zur Heiligen Schrift: „*Jehova Gott hat (...) eine sichtbare Organisation, seinen ,treuen und verständigen Sklaven‘, der aus Geistgesalbten besteht und Christen in allen Nationen hilft, die Bibel zu verstehen und sie in ihrem Leben richtig anzuwenden. Wenn wir nicht mit diesem Mitteilungskanal, den Gott benutzt, in Verbindung stehen, werden wir auf dem Weg zum Leben keine Fortschritte machen, ungeachtet dessen, wie häufig wir in der Bibel lesen.*“⁴⁰

„Die Christenheit muß zu einer unbewohnten Öde werden“⁴¹

Die Endzeitberechnungen

Die Zeugen Jehovas gehören zu den christlichen Sondergemeinschaften, welche die Naherwartung in den Mittelpunkt ihres Denkens stellen. Wie keine andere Religionsgemeinschaft sind sie dafür bekannt, dass sie wiederholt das Anbrechen der Endzeit und damit das Datum für die letzte Schlacht „Harmagedon“ (vgl. Offb 16,16) berechnet haben. Mit dem Stichwort „Harmagedon“ wird hier eine apokalyptische Endschlacht zwischen Gott (vertreten durch Jesus Christus) und den „gottfeindlichen Mächten“, d.h. den Staaten, den Kirchen, internationalen Wirtschaftsverbänden und anderen zwischenstaatlichen oder internationalen Einrichtungen (UNO⁴²) bezeichnet. Dieser Schlacht folgt ein tausendjähriges Friedensreich (Millennium), während dessen auf unserer Erde paradiesische Zustände herrschen.⁴³ Die Schlacht von Harmagedon lässt jedoch ein unvorstellbares Gemetzel erwarten: *„Ja, Blut wird in Strömen fließen, wenn Gottes Hinrichtungstreitkräfte zur Tat schreiten. Die 69 Millionen Toten der zwei Weltkriege werden nichts sein im Vergleich zu den Opfern des Krieges Gottes von Harmagedon. (...) Die Menschheit wird weltweit durch brennende Geschosse, Feuerregen und andere verheerende elementare Kräfte, die mit dem Gericht Gottes einhergehen, in Schrecken versetzt werden. In der allgemeinen Verwirrung wird sich ein jeder gegen seinen Nächsten wenden. Und Gottes Hinrichtungstreitkräfte werden ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht zuschlagen. Denn Gott gebietet ihnen, keine Barmherzigkeit zu zeigen.“⁴⁴*

Die zu erwartende Vernichtung trifft vor allem jene Bereiche der Welt, die von Jehovas Zeugen als von Gott abgefallen gedacht werden. *„Satsans gesamtes Welt-system, angefangen bei der Christenheit, muß von Jehovas Becher der Rache trinken. (...) Es ist der Wille Jehovas, daß Jesus als sein Schwert handelt, wenn er Rache übt. (...) Keiner einzigen Nation wird es erspart bleiben, in dieser Weise vom Becher des Grimms Jehovas zu trinken. (...) Daher ist es für alle gerechtgesinnten Menschen höchste Zeit, sich von der Bosheit der Nationen abzuwenden, bevor die vier Engel den verheerenden Sturm des Grimms Jehovas loslassen. (...) Und die von Jehova Erschlagenen werden schließlich an jenem Tag gewiß von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde sein. (...) Ein wahrhaft schauriges Szenario! (...) Echtes Entsetzen! Die Zornglut Jehovas wird auf jeden Fall ... zum Ausdruck gebracht werden, der die Nationen mit eisernem Stab hüten wird. (...) Wenn sich der Sturm der großen Drangsal gelegt haben wird, werden wir uns in gleicher Weise auf der Erde umsehen können, voller Dankbarkeit dafür, daß wir am Leben sind und uns an dem Auftrag Jehovas beteiligen können, die gereinigte Erde in ein herrliches Paradies umzuwandeln. Jehovas Rechtsstreit mit den Nationen wird zu einem großartigen Abschluß gekommen sein, sein Name wird geheiligt sein, und der Weg wird frei sein, daß sein Wille unter der Millenniums-*

herrschaft des messianischen Königreichs auf der Erde geschieht. Möge dieses Königreich bald kommen!"⁴⁵

In dieses Vernichtungsszenario ist übrigens Israel ausdrücklich einbezogen: „Das Judentum steht ebenfalls auf der Seite Groß-Babylons. Als eines der 138 jüdischen, arabischen, moslemischen, hinduistischen, buddhistischen, sogenannt christlichen und kommunistischen Mitglieder der Vereinten Nationen befindet sich auch die Republik Israel unter dem Einfluß Groß-Babylons, der ‚großen Hure‘ (...) Im Jahre 70 u. Z. wurde Jerusalem, die Hochburg des Judentums, von den heidnischen Römern zerstört(...) Die Zerstörung Jerusalems und seines Tempels und die Verwüstung des Landes Juda durch die Römer sind ein prophetisches Bild der Zerstörung und Verwüstung geworden, die in der bevorstehenden ‚großen Drangsal‘ über die Christenheit kommen werden. Da das Judentum die Stellung beibehalten hat, die es im ersten Jahrhundert u. Z. einnahm und derentwegen es im Jahre 70 u. Z. von dem schrecklichen Unglück betroffen wurde, wird ihm das gleiche Geschick widerfahren wie seinem Gegenbild, der Christenheit.“⁴⁶

Für die Endzeitberechnungen hat C. T. Russell den Boden gelegt. Im ersten Band seiner „Schriftstudien“ – der Titel lautet: „Der göttliche Plan der Zeitalter. Der Weg zu Leben und Glück“ – (1886) entwickelte er die bei Zeugen Jehovas bis heute verbreitete Auffassung, wonach der göttliche Heilsplan bis in alle Einzelheiten in der Bibel festgelegt ist und nur der Entschlüsselung bedarf. Mit anderen Worten: Jehova hat einen „Terminkalender“ (Hutten) entworfen: Im „Wachturm“ hieß es einmal: „Gott ist der große Zeiteinhalter, der Eine, der die Zeiten und Zeitabschnitte bestimmt und die Dinge genau zur programmäßigen Zeit eintreten läßt.“⁴⁷ Nun hat Jehova jedoch seine Termine in der Heiligen Schrift verhüllt und teilt sie nur verborgen mit. Es gibt bei den Zeugen inzwischen vier unterschiedliche Berechnungssysteme, die jeweils durch den Gang der Dinge überholt wurden.⁴⁸ Sie können hier nicht ausführlich dargestellt werden. Deshalb nur einige Hinweise auf das letzte Endzeitdatum, den Herbst 1975. Die Überlegungen für 1975 wurden 1966 in dem Buch „Life Everlasting – in Freedom of the Sons of God“ (deutsche Ausgabe: Ewiges Leben in der Freiheit der Söhne Gottes, Wiesbaden 1967) vorgestellt. Hier findet sich eine chronologische Übersicht wichtiger Daten seit der Erschaffung des Menschen. Die Tabelle zeigt, dass im Herbst 1975 sechstausend Jahre Menschheitsgeschichte enden und folglich Harmagedon für jene Tage zu erwarten ist. Der „Wachturm“ berichtet in seiner Ausgabe vom 1. Januar 1967, dass das neue Buch „mit Begeisterung“ aufgenommen wurde. Zitiert wird ein Zeuge mit den Worten: „Das neue Buch zwingt uns, zu erkennen, dass Harmagedon tatsächlich sehr nahe ist.“ In den Versammlungen wurde der Termin sehr ernst genommen. Zweifler sahen sich mit „Gemeinschaftsentszug“ reglementiert. Zeiteugen wissen zu berichten, dass ihre Eltern in Vorbereitung auf 1975 Lebensmittel in umfangreichen Mengen im Keller gestapelt hatten und per-

sönliche Lebensplanungen wie Berufsausbildungen und Eheschließungen mit Blick auf das „Ende des Systems der Dinge“ überdacht wurden. Manche Zeugen gaben ihr Geschäft auf oder verkauften Haus und Hof, nachdem sie errechnet hatten, dass das Geld für die verbleibenden Jahre bis 1975 reichen würde.

Die neue Endzeitberechnung diente jedoch auch dazu, die Motivation der „Verkündiger“ zu beflügeln, nachdem die Statistiken in den Jahren zuvor eher dürrig ausgesehen hatten. Aber die Fixierung auf 1975 barg auch Gefahren, welche der WTG nach den Katastrophen von 1914 und 1925 nicht unbekannt waren: Sollte der Termin ohne Anbruch der Endzeit verstreichen, wäre der Image-Schaden enorm. Im „Wachturm“ vom 1. Januar 1967 wird deshalb WTG-Vizepräsident Franz wie folgt zitiert: *„(Die chronologische Tabelle) zeigt, daß 6000 Jahre menschlicher Geschichte im Jahre 1975 (...) enden werden. Was bedeutet das? Bedeutet es, daß Gottes Ruhetag 4026 v. u. Z. begann? Es könnte so gewesen sein. (...) Das Buch gibt lediglich die Chronologie an. (...) Bedeutet es, daß Harmagedon dann vorüber und Satan bis zum Jahre 1975 gebunden ist? Es könnte das bedeuten! Es könnte das bedeuten! (...) Bedeutet es, daß Babylon die Große bis 1975 beseitigt ist? Es könnte das bedeuten. Bedeutet es, daß der Angriff Gogs von Magog auf Jehovas Zeugen stattfinden wird, um sie zu vernichten, und daß Gog dann selbst außer Tätigkeit gesetzt wird? Es könnte das bedeuten. Doch wir sagen das nicht. Alle Dinge sind bei Gott möglich. Doch wir sagen das nicht.“*⁴⁹

Dieses Lavieren hatte wohl nur einen Sinn: Dass man später sagen kann, die WTG hätte sich nicht verbindlich auf das Datum festgelegt. Wie ambivalent die Lage war, zeigt auch die Reglementierung des deutschen Zweigdieners Konrad Franke. Er hatte in seinen Reden das Jahr 1975 als endgültiges und unumstößliches Ende der jetzigen Weltzeit verkündet und wurde daraufhin zum 1. Oktober 1969 seines Amtes enthoben.

Nachdem das Jahr 1975 ohne die vorhergesagte Endzeitkatastrophe verstrichen war, brauchte die WTG fünf Jahre, um den Fehler (wenigstens teilweise) einzugestehen. Im „Wachturm“ vom 15. Juni 1980 hieß es: *„(In dem) Buch Ewiges Leben (...) wurden erhebliche Erwartungen bezüglich des Jahres 1975 geweckt. Es wurde damals und auch später erklärt, dies sei lediglich eine Möglichkeit. Unglücklicherweise wurden jedoch zusammen mit diesen vorsichtigen Äußerungen auch andere Erklärungen veröffentlicht, die durchblicken ließen, daß die Erfüllung solcher Hoffnungen eher wahrscheinlich als nur möglich ist. Es ist zu bedauern, daß diese späten Erklärungen offensichtlich die vorsichtigen überschatten und dazu beitrugen, daß die bereits geweckten Erwartungen noch gesteigert wurden.“*⁵⁰

Diese nachträgliche Erklärung kaschiert jedoch, wie massiv die WTG den Endzeittermin propagiert hatte. Deshalb einige Zitate, die für sich sprechen:

„Die Zeit läuft ab! Die Zeit drängt! Da die Zeit für unsere Generation und ihr System abläuft, sollten sich Christen davor hüten, darin allzu tief Wurzeln zu schla-

gen. (...) Auf diese neue Ordnung zu (...) warten (...) lohnt sich – und das um so mehr, da die Zeit nun wirklich bald abgelaufen ist.“⁵¹

„Bedenkt, liebe Brüder, daß nur noch ungefähr 90 Monate verbleiben, bis 6000 Jahre der Existenz des Menschen hier auf Erden voll sind. (...) Die Mehrheit der heute lebenden Menschen wird wahrscheinlich noch am Leben sein, wenn Harmagedon ausbricht.“⁵²

„In der unmittelbaren Zukunft werden sich die Ereignisse überstürzen, denn dieses alte System geht seinem vollständigen Ende entgegen. Es dauert höchstens noch ein paar Jahre...“⁵³

„Das Zerschlagen, ja Zerschmettern dieses ganzen Systems der Dinge mit Einschluß der Christenheit wird mit absoluter Sicherheit innerhalb dieser Generation erfolgen.“⁵⁴

„(...) im Höchsthfall dauert es nur noch wenige Jahre, bis Gott das verderbte System der Dinge (...) vernichten wird. Wieso können wir dessen so sicher sein?“⁵⁵

„Binnen kurzem wird noch in unserem zwanzigsten Jahrhundert ‚die Schlacht am Tage Jehovas‘ gegen das neuzeitliche Gegenstück Jerusalems, die Christenheit, beginnen.“⁵⁶

„Der Umstand unseres Wissens über die Kürze der verbleibenden Zeit dieses Systems der Dinge sollte uns drängen, selber stets wachsam zu wandeln und sich eng mit denen zu verbinden, die Jehova mit reinem Herzen dienen. Da wir überzeugt sind, daß sich Gottes ewiger Vorsatz binnen Kurzem erfüllen wird, wollen wir unsere Tätigkeit doch so einrichten, daß wir so viel Zeit wie möglich im Predigtdienst verbringen können.“⁵⁷

Die Enttäuschung über das Ausbleiben der Verheißung für 1975 war gewaltig. Dennoch hat die WTG auch das Desaster von 1975 vergleichsweise gut überstanden, was sich nur mit einer hohen Bereitschaft vieler Zeugen Jehovas erklären lässt, nicht zu sehen was man nicht sehen möchte. Heute gibt man keine konkreten Endzeitermine mehr aus. Häufig begegnet uns die Rede, dass „das Ende des gegenwärtigen bösen Systems nahe ist“⁵⁸ und die Beweise dafür „überwältigend“⁵⁹ seien. Seit Herbst 1995 ist in jedem Impressum der Zeitschrift „Erwachtet!“ die Formel zu finden, wonach „binnen kurzem“ „das gegenwärtige böse und gesetzlose System der Dinge“ abgelöst werden wird.

Festzuhalten bleibt: Es gibt bis heute keine umfassende Aufarbeitung dieser von der WTG propagierten Endzeitdaten. Bei Hunderttausenden ihrer Anhänger hat die WTG Erwartungen geweckt, die im Widerspruch zur Heiligen Schrift stehen, wo es heißt: „der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr’s nicht meint“ (Mt 24, 44). Oder: „Ihr wißt weder Tag noch Stunde“ (Mt 25, 13). Diese Vorgänge sind nicht nur menschlich tragisch, sie lassen auch die Frage aufkommen, wie in einer derart stark auf die Heilige Schrift fixierten Gemeinschaft solche Entgleisungen möglich sind. Diese Frage jedoch ist bei Jehovas Zeugen mit einem Tabu belegt, weil sie letztlich die Frage nach der Fehlbarkeit oder Unfehlbarkeit der Or-

ganisation ist. Solange die Wachturmorganisation sich selbst für unfehlbar hält, muss sie die Augen vor den eigenen Fehlern schließen. Da hilft es auch nichts, wenn ein hochrangiger Vertreter der WTG kürzlich schrieb: Es wurden Erklärungen zu Endzeitdaten veröffentlicht, „und einige waren wahrscheinlich zu definitiv“⁶⁰. Wenn es nur Fehler im Übereifer gewesen wären – wer wollte den Richter spielen? Aber es waren Fehler, die im „unfehlbaren“ Wachturm-System angelegt sind! Die Endzeitberechnungen der Zeugen Jehovas zeigen, wo die Theologie einer Glaubensgemeinschaft zur Ideologie wird und gleichsam „versektert“: indem man meint, genauer, besser und verbindlicher als alle anderen Gläubigen in Gottes Pläne und in den Gang der Welt eingeweiht zu sein. So dienen diese Berechnungen einerseits der Abwehr existentieller Angst, indem man Gottes Plan mit den Menschen zu kennen glaubt; sie produzieren jedoch mit der Rede von der bluttriefenden Schlacht auch neue Ängste.

In Jehovas Zeugen begegnen uns glaubenseifrige und gottesfürchtige Menschen im besten Sinne des Wortes. In der einhundertjährigen Geschichte der Glaubensgemeinschaft haben die „Verkündiger“ immer wieder gezeigt, in welchem Maße sie zu Glaubensopfern bereit sind. Aber dennoch hat die Wachturmgesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts gewaltigen Reformbedarf: Nicht nur das Verhältnis zu den anderen Religionsgemeinschaften und zu kritischen Abtrünnigen, auch zentrale theologische Fragen drängen auf Klärung. Zumindest in Deutschland ist die WTG in eine widersprüchliche Situation geraten: Sollte ihr vom Bundesverfassungsgericht der Anspruch auf den Körperschaftstitel bestätigt werden, dann wird sie ihr Verhältnis zu den anderen Körperschaften (= den anderen Kirchen) überdenken müssen. Denn es ist schwer vorstellbar, dass der Deutschlandfunk am Sonntag Vormittag einen Gottesdienst aus dem Königreichssaal überträgt, in welchem Pamphlete wie die zitierten skandiert werden. Das würde eine Flut von Hörerbriefen hervorrufen, über die man bei der Leitung der Zeugen Jehovas kaum glücklich sein könnte. Sollte das Bundesverfassungsgericht jedoch den Anspruch auf den Körperschaftstitel verneinen, so wäre für die WTG eine Atempause gewonnen: Denn vorerst bliebe das alte Weltbild bestehen und es könnte weiterhin das Lied von der Ausgrenzung gesungen werden. So ist die WTG in Deutschland in eine paradoxe Situation geraten: Vielleicht wird die zukunftsweisende Reform vom höchsten deutschen Gericht initiiert. Wenn das kein Hinweis auf positive Aspekte politischen Engagements ist!

Anmerkungen

¹ Der Titel ist eine Anspielung aus „Erwachtet!“ vom 22. Juni 1991, 8, wo es heißt: „Ja, die Zeugen sind überhaupt kein Teil der Christenheit. Daher tragen sie auch nicht das Kainsmal des Holocaust und der übrigen blutigen Geschichte des Antisemitismus. Von allen Religionsorganisationen, die behaupten, christlich zu sein, sind Jehovas Zeugen die einzigen, die Jesu Gebot aus Johannes 17:16, ‚kein Teil der Welt, zu sein‘ befolgen.“

- ² Die Rechtsgestalt der WTG ist kompliziert. Mit Blick auf die leichtere Lesbarkeit reden wir hier vereinfachend von der Wachturmgesellschaft.
- ³ „Der Wachturm“ vom 1 4. 1995, 26ff.
- ⁴ „Der Wachturm“ vom 1 4. 1989, 23.
- ⁵ „Der Wachturm“ vom 1 10. 1993, 19.
- ⁶ „Der Wachturm“ vom 1 7 1994, 11f.
- ⁷ Jehovas Zeugen, Menschen aus der Nachbarschaft, Selters 1995, 3.
- ⁸ „Der Wachturm“ vom 1 1 2000, 12.
- ⁹ Diese Zahl orientiert sich an den Teilnehmern an der jährlichen „Gedächtnismahlfeier“
- ¹⁰ Vgl. „Der Wachturm“ vom 1 1 2000, 17ff.
- ¹¹ Dazu finden sich im „Wachturm“ nahezu keine Angaben. Ein vorsichtiger Hinweis stand in seiner Ausgabe vom 15. Juli 1999: „In einigen Ländern, wo sich viele neue Jünger taufen ließen, war allerdings keine entsprechende Zunahme an Königreichverkündigern zu beobachten. (...) In den letzten Jahren sind jedoch sehr viele aus irgendeinem Grund abgefallen.“ (9)
- ¹² Die Wahl der Bezeichnung „Wachturm“ ist im Zusammenhang mit Russells Lebensmotto zu sehen: „Hier stehe ich auf meiner Warte und stelle mich auf meinen Turm und schaue und sehe zu, was er mir sagen und antworten werde ...“ (Habakuk 2,1).
- ¹³ Ihre Titel sind zugleich Programm: Der göttliche Plan der Zeitalter (1886); Die Zeit ist herbeigekommen (1889); Dein Königreich komme (1890); Der Krieg von Harmagedon (1897); Die Versöhnung des Menschen mit Gott; Der Weg zu leben und Glück (1899); Die neue Schöpfung (1904). Der siebte Band wurde erst nach Russells Tod herausgegeben und führte zu Abspaltungen.
- ¹⁴ Kurt Hutten, Seher, Grübler, Enthusiasten, Stuttgart 1982, 85.
- ¹⁵ Jehovas Zeugen in Gottes Vorhaben, Wiesbaden 1960, 148f.
- ¹⁶ Daraufhin kam es am 8. Mai 1918 zur Verurteilung der gesamten Wachturmleitung. Es wurden hohe Freiheitsstrafen ausgesprochen. Durch Berufung gelangten alle Verurteilten 1919 wieder auf freien Fuß.
- ¹⁷ Zu den Einzelheiten vgl. Walter Köbe, Geschichte und Gegenwart – Jehovas Zeugen in Deutschland, in: Hans Hesse, Am mutigsten waren immer wieder die Zeugen Jehovas, Bremen 1998, 346f.
- ¹⁸ Vgl. Jehovas Zeugen, Verkündiger des Königreiches Gottes, Selters 1993, 720. Dort wird die Zahl der Verhafteten mit 6262 angegeben, von denen 2074 in Konzentrationslagern interniert waren.
- ¹⁹ Günther Pape, Die Zeugen Jehovas – ich klage an, Augsburg 1999, 244. Vgl. auch Detlef Garbe, Glaubensgehorsam und Märtyrergesinnung; Hans-Jürgen Twisselmann, Satans System oder Gottes Zulassung auf Zeit, in: EZW-Texte 145, Berlin 1998, sowie Materialdienst 1999, 94f.
- ²⁰ „Der Wachturm“ vom 1 4. 1991, 30.
- ²¹ Vgl. Willkommen im Deutschen Zweigbüro der Zeugen Jehovas, Faltblatt, Selters o. J.
- ²² „Der Wachturm“ vom 15. 1 1992, 24.
- ²³ Für 1925 war ebenfalls das Anbrechen der Endzeit erwartet worden. Vgl. Hutten, Seher, Grübler, Enthusiasten, 97
- ²⁴ Vgl. „Erwachtet!“ vom 22. 6. 1991, 8.
- ²⁵ „Der Wachturm“ vom 15. 2. 1994, 24.
- ²⁶ „Unser Königreichsdienst“ 6/1989, 1f.
- ²⁷ Eine Lehrerin, die mit ihrer Schulklasse ein (weltliches!) Lied im Rahmen eines weihnachtlichen Schulbasars singen wollte, erhielt von den Eltern einer Schülerin, die zu Jehovas Zeugen gehören, folgenden Brief: „Wir haben entschieden, nicht daran [gemeint ist der Basar – d. Verf.] teilzunehmen. (...) Da es sich diesmal doch um eine Feier handelt, die einen religiösen Inhalt hat, – wieso heißt es Weihnachts- oder Adventsbasar? – werden wir daran nicht teilnehmen. (...) PS: Das Lied an sich ist schön und nicht religiös, es wird jedoch von den Kindern zur Begrüßung der Eltern an einer Weihnachtsfeier gesungen.“
- ²⁸ „Der Wachturm“ vom 15. 3. 1997, 26.
- ²⁹ „Der Wachturm“ vom 1 5. 1999, 18.
- ³⁰ „Der Wachturm“ vom 15. 4. 1989, S. 18f.
- ³¹ Vgl. „Der Wachturm“ vom 1 4. 1989, 7.
- ³² So lautet die Neue-Welt-Übersetzung von 2. Tim 3,16.

- ³³ 1950 wurde das Neue Testament, 1961 die Gesamtübersetzung „freigegeben“ Die deutsche Übersetzung erschien 1971/72. Dieser Übersetzung wurde von Kurt Hutten bescheinigt, dass sie von „viel Sorgfalt, Fleiß und Scharfsinn der Übersetzer“ zeuge, gleichwohl aber eine „Sektenbibel“ sei. Ein wesentlicher Mangel der Übersetzung des Neuen Testaments liegt darin, dass der WTG als Textgrundlage eine veraltete griechische Textsammlung von Westcott und Hort aus dem Jahre 1881 diene (vgl. Hutten, Seher, Grüber, Enthusiasten, 131 f).
- ³⁴ Jehovas Zeugen, Verkündiger des Königreiches Gottes, 608.
- ³⁵ Vgl. Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift mit Studienverweisen, Selters o.J., 1626. Es ist eigenartig genug, dass die WTG in diesem Zusammenhang mit Argumenten operiert, die der historisch-kritischen Methode entliehen sind!
- ³⁶ Vgl. H.-D. Reimer, Bibelfeldzug der Zeugen Jehovas, in: Materialdienst 1972, 210 ff.
- ³⁷ Vgl. Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift mit Studienverweisen.
- ³⁸ „Der Wachturm“ vom 1. Mai 1989, 25.
- ³⁹ Vgl. Die Bibel, Gottes oder Menschenwort, Selters 1989, 5.
- ⁴⁰ „Der Wachturm“ vom 15. 5. 1982, 27
- ⁴¹ Rettung aus der Welt Bedrängnis steht bevor!, Wiesbaden 1975, 235.
- ⁴² Im „Wachturm“ vom 1. Mai 1999, 17, werden die Vereinten Nationen mit dem scharlachroten Tier aus Offenbarung 17, 3,8 identifiziert.
- ⁴³ Vgl. z. B. Erkenntnis, die zum ewigen Leben führt, Selters 1995, 182 ff.
- ⁴⁴ „Der Wachturm“ vom 1. 2. 1985, 4 ff.
- ⁴⁵ „Der Wachturm“ vom 1. 3. 1994, 21–23.
- ⁴⁶ Rettung aus der Welt Bedrängnis steht bevor!, 235 f.
- ⁴⁷ „Der Wachturm“ vom 1. 10. 1951 (hier zit. nach Internet).
- ⁴⁸ Zu den Einzelheiten vgl. z. B. Hutten, Seher, Grüber, Enthusiasten, 96 ff.
- ⁴⁹ „Der Wachturm“ vom 1. 1. 1967, 22 f.
- ⁵⁰ „Der Wachturm“ vom 15. 6. 1980, 17
- ⁵¹ „Der Wachturm“ vom 15. 8. 1966, 485, 488.
- ⁵² „Unser Königreichsdienst“, April 1968, 4.
- ⁵³ „Der Wachturm“ vom 1. 8. 1968, 464.
- ⁵⁴ „Der Wachturm“ vom 15. 7. 1972, 425.
- ⁵⁵ „Erwachtet!“ vom 8. 4. 1969, 13.
- ⁵⁶ Die Nationen sollen erkennen, daß ich Jehova bin, Wiesbaden 1971, 217
- ⁵⁷ „Unser Königreichsdienst“ (Österreich-Ausgabe), 11/1974, 1 (hier zit. nach Internet).
- ⁵⁸ Z. B.: Erkenntnis, die zum Ewigen Leben führt, 99.
- ⁵⁹ „Erwachtet!“ vom 22. 6. 1995, 12.
- ⁶⁰ Walter Köbe, Geschichte und Gegenwart – Jehovas Zeugen in Deutschland, a.a.O., 349.

Matthias Pöhlmann

„Die Geister, die mich riefen“

Die neuen Offenbarungen der „Engel-Dolmetscherin“ Alexa Kriele

Engel-Talk bei Biolek

In der ARD-Sendung „Boulevard Bio“ am 7. März 2000 hatte Alfred Biolek die bisher unbekannte Alexa Kriele eingeladen. Unter dem Thema „Die Geister, die mich riefen“ gab sie einen Einblick in ihre Arbeit als „Dolmetscherin für Engel“. Nach eigenen Angaben vermittelt sie „die Antworten der Engel“ in Einzelstunden, Arbeitskreisen und Seminaren. In der Talkshow hatte sie außerdem die Gelegenheit, auf zwei ihrer neuen Veröffentlichungen hinzuweisen. Die beiden Bände sind, so führte Kriele weiter aus, Teil eines auf insgesamt fünf Bände angelegten „Grundlagenwerkes“. Dabei handelt es sich um Gesprächsaufzeichnungen mit Engeln, die wiederum „einen ganzen Grundkurs darstellen“. Er hat das Ziel, die Leser darüber zu informieren, „wie es im Himmel aussieht und wie man selber mit den Engeln ins Gespräch kommt.“

Gegenüber Talkmaster Alfred Biolek schilderte sie, wie sie zu ihrer neuen Aufgabe kam.¹ 1994 – sie arbeitete gerade an ihrer Doktorarbeit in Philosophie – sei eine Dame nach einer Vernissage-Rede, die Kriele gehalten hatte, auf sie zugekommen und habe zu ihr gesagt: „Sie können etwas, das kann ich nicht, aber ich weiß, dass Sie das können.“ Alexa Kriele war, wie sie gesteht, zunächst verwundert. Aber sie ließ sich darauf ein: „Ich fand das spannend und dachte: Ich probier’ das. Und dann stellte sich heraus, dass das

ging.“ Alles habe zunächst fast spielerisch begonnen. Die unbekannte Frau war es auch, die sie in ihre neue Aufgabe einführte. Sie war mit der Welt der Engel vertraut und kannte auch ihren persönlichen Schutzengel. Zunächst sollte Kriele als „Einstimmung“ eine „Reihe von Gebeten“, darunter das Vaterunser und das „Ave Maria“, sprechen. Es sollte „eine Art Anrufung“ sein, die Bitte, mit „diesen Ebenen“ sprechen zu können. Wie Kriele weiter berichtete, führte die Dame sie in die neue Tätigkeit nicht nur ein, sondern begann auch, ihre angebliche Fähigkeit zu schulen und zu überprüfen.

Ein Mädchen, das Alexa Kriele im Haushalt zur Hand ging, erfuhr von deren neuer Aufgabe und bat sie: „Alexa mach’ das nur für mich. Ich habe so Liebeskummer. Ich will auch was fragen.“ Doch sie lehnte dies zunächst ab. Sie habe die Öffentlichkeit gescheut – aus Angst, ihre akademische Karriere aufs Spiel zu setzen. Schließlich habe sie eingewilligt. Das Mädchen berichtete seiner Mutter von der Fähigkeit der „Engel-Dolmetscherin“ und bat sie zu kommen. Die Mutter brachte eine Freundin mit. Kriele deutet dies rückblickend so: „Mit diesen drei Frauen begann das Geheimnis in die Welt zu gehen.“

Kriele versteht ihre Tätigkeit als „Dolmetscherin für Engel“ nicht als Mediumismus in Trance oder als Channeling. „Ich bin nichts anderes als eine Simultan-Dolmetscherin. Die Engel teilen mit, was sie gesagt haben wollen, und ich fasse das in

Worte.“ Sie nimmt die Engel, wie sie in der Sendung berichtete, mit geschlossenen Augen wahr. Sie „sieht“ sie zwar nicht, aber „die Engel geben sich Mühe, sich den Menschen vorstellbar zu machen. Sie teilen sich etwa so mit: ‚Wenn ich ein Gewand trüge, dann wäre es lila.‘“

Der Engel Elion sei Krieles „persönlicher Beraterengel“. Sie bietet so genannte „Engelstunden“ an. Diese hätten folgenden Aufbau: Auf eine Ruhephase, in der Gebete gesprochen werden, folgten Fragen der Teilnehmer und darauf die Antwort der Engel.

Als Psychologin suchte Kriele zunächst nach eigenen Erklärungen. Mittlerweile ist sie davon überzeugt, dass die Botschaften übersinnlichen Ursprungs sind: „Wenn man sechs Jahre die Arbeit macht, die ich mache, dann kann das nicht mehr aus mir kommen – oder ich wäre genial.“ Von Montag bis Freitag kämen pro Tag etwa zwei bis drei „Ratsuchende“ zu ihr. Daneben bietet sie verschiedene Gruppen und Arbeitskreise („Ärzte-, Psychiater- und Theologenkreise“) an. Sogar Pfarrer, Nonnen und Mönche sollen schon bei ihr gewesen sein!

Dieser ungewöhnliche Fernsehauftritt ist Anlass genug, sich näher mit den Hintergründen und mit dem Inhalt der von Alexa Kriele empfangenen Engelsbotschaften auseinander zu setzen. Aus bereits vorliegenden Veröffentlichungen lassen sich zu ihrer Person folgende Informationen entnehmen: Alexa Kriele ist in einer Arztfamilie aufgewachsen und protestantisch erzogen worden. Nach dem Studium der Psychologie und Philosophie arbeitete sie zunächst als Journalistin, später „im staatlichen Auftrag als Seminarleiterin für das gehobene Management“². Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Argentinien (bis 1990) lebt sie heute mit ihrem Mann und drei Kindern in Möggers/Vorarlberg (Österreich).

Prof. Dr. em. Martin Kriele als der Redakteur der „Engel-Texte“

Die „Dolmetscherin für Engel“ ist verheiratet mit dem früheren Professor für Staatslehre, öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Universität Köln, Martin Kriele (Jg. 1931), der 12 Jahre lang als Richter am Verfassungsgerichtshof des Landes Nordrhein-Westfalen tätig war. Anfang November 1998 klagte er in der dem VPM nahe stehenden Zeitschrift *Zeit-Fragen* über „Die faschistischen Züge der Sektenjagd“ und dabei insbesondere über die „Aggressivität gegen wehrlose Minderheiten“³. Ein Jahr später äußerte er sich in seinem Aufsatz „Die rechtspolitischen Empfehlungen der Sektenkommission“⁴ kritisch über den 1998 veröffentlichten Endbericht der Enquete-Kommission „Sog. Sekten und Psychogruppen“ des Deutschen Bundestages. Vor dem Hintergrund der Engelsbotschaften seiner Ehefrau erscheint Krieles Engagement in einem neuen Licht. Es ist zu vermuten, dass seine äußerst scharfe Kritik an der Arbeit der Enquete-Kommission wie auch an kirchlichen Weltanschauungsbeauftragten⁵ somit nicht nur von rein verfassungsrechtlichen Bedenken, sondern offenbar von – wie sich noch zeigen wird – sehr persönlichen Motiven getrieben war.

Bereits 1996 hatte der Jurist seine 35-jährige Mitgliedschaft in der Anthroposophischen Gesellschaft für beendet erklärt. Seine Erfahrungen legte er in seinem Buch „Anthroposophie und Kirche. Erfahrungen eines Grenzgängers“ (Freiburg i. Br. 1996) nieder.⁶ Im Epilog schrieb er – seine neue spirituelle Aufgabe vor Augen: „Der Weg führt mich weiter, der Prozeß der geistigen Entwicklung eröffnet neue Horizonte und stellt mich vor neue Aufgaben, die alle Zeit, Kraft und Konzentration beanspruchen. Ich füge hinzu: Ohne meinen Durchgang durch die Anthroposophie hät-

ten sich diese neuen Wege nicht aufgetan.“⁷

Was bisher niemand wusste, ist nun durch Ehefrau Alexa Kriele bekannt geworden. Bei der Kommunikation seiner Frau mit Engeln hat der Jurist Kriele bereits 1994 „Fragen gestellt und den Text protokolliert“⁸. Anschließend habe er „den Text in korrektes Schriftdeutsch gebracht, ohne ihn inhaltlich zu verändern“.⁹ Demnach hat Martin Kriele bei der Endfassung der Texte eine maßgebliche Rolle übernommen. Alexa Kriele bekannte sich in „Boulevard Bio“ ganz offen dazu: „Um ehrlich zu sein: Wäre er nicht gewesen, es gäbe kein einziges Buch und wahrscheinlich auch nicht die Engelstunden in diesem Ausmaß. Denn er ist nicht nur ein hervorragender Jurist, sondern er ist auch sehr belesen. Er ist über den Protestantismus über die Anthroposophie zur katholischen Kirche gelangt, hat sich unendlich klug gemacht in diesen Bereichen und konnte, wenn ich etwas von den Engeln nicht verstand, immer die Bücher aus dem Regal ziehen und sagen: Schau mal, da steht, bei dem und dem, bei Tomberg oder Steiner oder Goethe oder sonstwem – da steht etwas da drüber, und die Engel führen nur einen Gedanken weiter, der da ja von ihnen schon einmal in die Welt gegeben wurde. Und die Bücher sind nur möglich, weil er [der Ehemann; d. Verf.] das gesprochene Wort in geschriebenes Wort umdigierte.“

So soll der frühere Richter „zunehmend Fragen allgemeiner Art: z. B. Fragen über die Engel selbst, ihre Aufgaben und ihre Wirkungsweise, über die höheren Hierarchien bis hinauf zur Heiligen Trinität, doch auch Fragen zu den Naturgeistern, Fragen zur Stellung des Menschen im Kosmos, nach der Innenwelt des Menschen, nach seinem Leben diesseits und jenseits der Schwelle, ... zu Philosophie, Theologie und spirituellen Lehren, zur Weltlage im

neuen Jahrtausend“¹⁰ gestellt haben. Die Fragen, die er zusammen mit anderen formuliert, sind in den Büchern jeweils kursiv gedruckt. Und stellenweise befällt den Leser bei der Lektüre der Eindruck, als habe der Jurist Kriele den Engeln etwas „auf die Sprünge geholfen“. Als Beispiel sei folgende Aufforderung zitiert, die im Text dem „Engel der Ehe und Familie“ zugeschrieben wird: „Der Himmel erwartet allerdings, daß die Kinder aus einer nicht-ehelichen Partnerschaft gesichert werden und daß sich weder Vater noch Mutter der Verantwortung für sie entziehen. Aus diesem Grunde billigt er die sozialen und rechtlichen Regelungen, die auf Eheschließung auch dort drängen, wo die Menschen eigentlich nicht zu einer Ehe verbunden sind. Das hat für ihn also weder sakramentale noch prinzipiell moralische, sondern praktische Gründe: Es geht z. B. um die Sicherung der Kinder, um die Nachweisbarkeit der Abstammung und Herkunft, um vermögensrechtliche und erbrechtliche Gesichtspunkte, um die Fragen der Personensorge: wer hat was zu sagen, wer tritt für die Kinder ein? Da handelt es sich um Ordnungsregeln, die die Menschen aus vernünftigen Gründen der Sicherung und der Zuweisung von Verantwortlichkeiten verfügt haben und die der Himmel versteht und billigt.“¹¹

An verschiedenen Stellen verweisen die Engel in ihren Aussagen direkt auf Valentin Tomberg (1900–1973), der Anthroposophie und Katholizismus miteinander zu verbinden suchte.

Dazu folgende Hintergrundinformation: Kurz vor seinem Tode hatte Tomberg dem Staatsrechtler Kriele seinen Nachlass übergeben. Kriele gab unter dem Titel „Lazarus, komm heraus“ auch vier Schriften Tombergs heraus, zusammen mit dem Philosophen Robert Spaemann das Werk „Der Anonymus D’Outre-Tombe, Die Großen Arcana des Tarot. Meditationen“

„Haus der Christosophie“ – Alexa Kriele und ihr Publikumskult

Über Internet wirbt Alexa Kriele unter der Bezeichnung „Haus der Christosophie“ für einschlägige Veranstaltungen und Veröffentlichungen.¹⁶ Sie hat inzwischen mehrere Bücher vorgelegt. Sie sind allesamt im esoterischen Christa Falk-Verlag in Seon erschienen, der von jeher Jenseitskundgaben veröffentlicht.¹⁷

Das 1999 erschienene Buch *„Naturgeister erzählen“* enthält mehrere Kurzgeschichten, die Alexa Kriele angeblich von zwei Naturgeistern im Jahr 1997 empfangen haben will. „Spielend abnehmen“ heißt der in diesem Jahr erschienene Titel. Auf der einschlägigen Homepage ist zu lesen: „Dieses Spiel vom Abnehmen haben die Engel erfunden. Und deshalb ist es auch ein Spiel geworden – leicht und heiter, der Effekt stellt sich so nebenher ein.“ Zusätzlich bietet Alexa Kriele einen *„Engelspiele-Koffer“* zum Preis von 120 DM an. In den darin enthaltenen fünf Spielen wird – angeblich direkt von den Engeln – „Hilfe für schwierige Situationen“ angeboten. Ehemann Martin Kriele hat im Begleitheft eine entsprechende Einführung geschrieben. Der Kreis um die Engeldolmetscherin habe, wie versichert wird, alle Spiele „spielend überprüft“: „Sie funktionieren! Die Engel kennen uns eben doch am besten!“

Als „Grundlagenwerk“ gelten die zwei bisher erschienenen Bände – Band 3 soll im Frühjahr 2000 folgen – mit dem Titel *„Wie im Himmel so auf Erden“*. Die Engel haben den Titel gestattet und versichert: „Wenn ihr ihn wählt, werden mächtige Beschützer hinter diesem Buch stehen. Schreibt diesen Titel aufs Buch und wißt, daß wir es sind, die ihn schreiben. Der Titel zeigt den theoretischen und den praktischen Aspekt an: Das Buch beschreibt, wie es im Himmel aussieht, und gibt Übungen an, mit denen die Menschen

(1983). Sogar die Heilige Terese von Avila soll den Kriele-Kreis am 3. März 1995 über die Bedeutung der Kontemplation mit den Worten belehrt haben: „Dazu hat Tomberg das Nötige gesagt. Stellt keine überflüssigen Fragen. Ihr kontempliert am besten, indem ihr die Heilige Schrift lest und lebt, bzw. nacherlebt oder indem ihr Tomberg lest und lebt.“¹² Im zweiten Band heißt es von Tomberg, er habe einen Platz im himmlischen „Hohen Rat“, der auch als „Rat der Weisen“ bezeichnet wird. Seinen insgesamt 12 Mitgliedern – es handelt sich dabei „um besonders weit fortgeschrittene Menschen“ – obliege es, „aus himmlischen Höhen herab die geistige Entwicklung der Menschheit weisheitsvoll“ zu lenken: „Jeweils einer von ihnen inkorporiert sich in Menschengestalt, und zwar in jedem Jahrhundert einmal, und das rund 5000 Jahre lang.“¹³ Alexa und Martin Kriele wollen diesen „Rat der Weisen“ schon einmal vor Beginn des „Kurses“ besuchen haben.

Martin Kriele, der sich als Freund und Schüler Tombergs bezeichnet, hat auch das Nachwort zum ersten Band der Engelskunde-Reihe seiner Frau verfasst. Darin setzt er sich kritisch mit möglichen Einwänden auseinander.¹⁴ Ob er sich tatsächlich der geistigen Auseinandersetzung stellen wird, bleibt abzuwarten; dagegen spricht der Rat des Engels Elion: „Du hast Tomberg veröffentlicht um der Wahrheit willen. Wer für diese reif ist, findet sie. (...) Menschen, die Tomberg mit Verständnis lesen, haben einen bestimmten Reifegrad. Auf Argumente, Rechtfertigungen, Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern liegt kein Segen. Was ein Gegner braucht, ist euer Gebet, eure Fürbitte. Kompromißbereitschaft in geistigen Auseinandersetzungen wäre sinnlos, die Linken [gemeint sind die dunklen Kräfte; d. Verf.] bedanken sich: er wird ernst genommen und bekommt Unterstützung.“¹⁵

den Himmel auf die Erde holen können.“¹⁸ Die jeweils 342 bzw. 368 Seiten umfassenden zwei ersten Bände verstehen sich als „Einführung in die christliche Engelkunde“. Der Engel Nadjamael soll das Ehepaar Kriele zu Beginn aufgefordert haben: „Ordnet den Text dieses Buches nicht selbstgestalterisch, beispielsweise nach Themengruppen, sondern gebt das Gesagte in seiner Reihenfolge wieder. Wir sorgen für die angemessene Abfolge der Themen. Die Lehre, die ihr den Lesern vermittelt, wächst in kleinen Schritten, so ähnlich, wie man ja auch Kinder in die Weltorientierung hineinwachsen läßt.“¹⁹

Die beiden Bücher, deren Umschlag und Schrift jeweils durchgängig in Rot (Buch 1) bzw. Blau (Buch 2) gehalten sind, protokollieren die Mitteilungen verschiedener Engel im Zeitraum von Februar 1995 bis Ende Januar 1996. Darin berichten diese über „die innere Kapelle im Menschen“, das Erdzentrum, das Gebet, Aufgaben der Schutzengel, die „Akasha-Chronik“, Erinnerung an frühere Inkarnationen, über das Böse, die Elementargeister, Träume und Märchen, die Sprache der Engel, die Sophia, die Auferstehung Christi, über Heilarbeit mit Steinen, die Rückkehr der gefallenen Engel („Der Vater ist überzeugt, daß sie alle ins Licht zurückkehren würden“.²⁰ Auch Menschen könnten „solche Erlösungsarbeit leisten“.²¹) u.v.a.m. Es ist die Rede von der aus der anglo-indischen Theosophie bekannten weißen Bruderschaft²², deren Quelle Jesus Christus schon vor seinem Erdenleben gewesen sein soll.²³ Am 8. Juni 1995 wurde der Kreis um Kriele sogar zu einer „Audienz beim König der Naturgeister“, Uri Makatsch, geleitet. Dabei erfährt der verdutzte Leser einiges über das Leben „unserer Naturgeister“: „Naturgeister mögen lieber Trickfilme: dies entspricht ihnen eher. Walt Disney war ein Beauftragter der Naturgeister und

stand in Kontakt mit ihnen. Wenn du mit deinem Naturgeist einen Walt-Disney-Film anschaut, dann sitzt er gespannt da und du langweilst dich: ein netter Ausgleich.“²⁴ Auf die Frage, ob der Lieblingsjünger Johannes der Verfasser des gleichnamigen Evangeliums sei, gibt der Führungselgel zur Antwort: „Ja, aber er hat es gesprochen, eine Frau hat es niedergeschrieben. Es war nicht Maria, es war eine Freundin. Die gemeinschaftliche Arbeit von Mann und Frau gehört als ein wesentlicher Aspekt zu seinem Strahl. Sie schafft Harmonie und Ausgewogenheit.“²⁵ Über das Verhältnis zwischen Johannes und Petrus weiß der Führungselgel zu berichten: „Zwischen Petrus und Johannes herrschte Einigkeit. Tomberg kennt die beiden gut, seine Darstellung ist zuverlässig“.²⁶

Eindringlich wird vor dem schädlichen Einfluss dunkler Wesen gewarnt: Märchenbücher seien angeblich nicht gefährlich, „aber schon mit den Faust-Büchern bewegt man sich am Rande einer nicht ganz unbedenklichen Gefahrenzone“.²⁷ Zum Schutz vor schädlichen Einflüssen geben die Engel den Rat: „Es gibt gegen diese Wirkung kaum einen besseren Schutz, als die Bibel ständig aufgeschlagen im Zimmer liegen zu haben: Wo sie offen daliegt, schafft das einen heiligen Raum.“²⁸ Um eine Wohnung auf energetischem Wege zu reinigen, wird an anderer Stelle nicht nur schöne Musik, Singen, Tanzen und Humor, sondern auch Beten empfohlen: „Man kann einen Raum reinigen, indem man in jede Himmelsrichtung ein Vaterunser spricht.“ Oder: „Man kann die Engel oder auch die Naturgeister bitten, die Räume zu säubern.“²⁹ Kinderkrankheiten werden auf das Einwirken von Engeln und Naturgeistern zurückgeführt.³⁰ Eltern sollten generell die Kommunikation mit den Naturgeistern suchen „und die Kinder daran gewöhnen, daß auch die Na-

turgeister mit im Hause wohnen, dazu gehören und an ihrem Leben teilhaben“.³¹ Mittlerweile hat sich ein engerer und ein weiterer Kreis um das Ehepaar Kriele gesammelt. Zu den ersten Weggefährten und regelmäßigen Fragestellern gehören auch Gerhard und Isabel Bär. Der Kreis begann sich zu weiten. Vom Engel Elion selbst sei am 16. August 1995 die Aufforderung ergangen, „eine regelmäßige Gruppenarbeit mit Farben für einen größeren offenen Kreis einzurichten“.³² Seither treffen sich die nach eigenen Angaben etwa 15 bis 40 Teilnehmer regelmäßig am ersten Freitag des Monats im Kriesleschen Privathaus. Anhänger der Engelsbotschaften finden sich in Deutschland, Österreich und in der Schweiz, aber nach eigenen Angaben auch in anderen Ländern und Kontinenten.³³ Die so genannten Engelstunden finden in einer „behaglich ausgebauten Wohnstube in einem alten Bauernhaus mitten im Dorf statt“: „Der Blick aus dem Fenster fällt auf die Kirche, in der Martin nebenher als Organist tätig ist. Ihr Glockengeläut ertönt regelmäßig um 7 Uhr abends, wenn unsere Kursstunden zu beginnen pflegen. Alexa hat ihren Platz in einem Sessel neben einem schönen alten Kachelofen und unter der ‚Muttergottes in der Rosenlaube‘ von Stefan Lochner; wir anderen bilden einen Halbkreis um sie herum. In dem holzgetäfelten Raum befinden sich ein Bauernschrank und eine alte Truhe, auf der eine aufgeschlagene Bibel liegt. An den Wänden sieht man mehrere schön geschnitzte Engelfiguren; in einer Ecke wacht die meterhohe Skulptur eines Michael-Engels. Blumen, Kerzen und Weihrauch sorgen für eine Stimmung andächtiger Sammlung während unserer Engelstunden.“³⁴ Alexa Kriele bietet an verschiedenen Orten in Deutschland und in der Schweiz ein- bzw. zweitägige Seminare zum Thema „Heil werden – Heilung bringen“ und „Leben mit den Engeln“ an.

Darin befasst sie sich mit dem Ansatz der Engel und ihren Mitteilungen zu Krankheit, Gesundheit und Heilung sowie mit „Wegen der Heilung“ (Atem und Lichttattung, „himmlische“ Gymnastik, die Frage nach dem Sinn).

Eine „christliche“ Engelkunde?

Auf dem Buchmarkt erfreuen sich Bücher, die Gespräche auserwählter Personen mit höheren Wesenheiten oder direkt mit Gott dokumentieren wollen, großer Beliebtheit.³⁵ Trotz der Unterschiede hinsichtlich der Art des Offenbarungsempfangs und einzelner Aussagen eint sie der Anspruch, direkt aus einer übermenschlichen Quelle (Gott bzw. Engel) zu stammen. Gleichzeitig kommen sie dem Bedürfnis nach Gewissheit, Lebenshilfe und Orientierung entgegen. Damit verbindet sich vielfach die Sehnsucht nach der Wiederverzauberung einer erklärbar gewordenen Welt. Auf diese Bedürfnislage reagieren Angebote wie das von Alexa Kriele. Sie hat damit offensichtlich Erfolg: Allmählich lässt sich bei dem Kriele-Kreis eine, wenngleich lose, Organisationsstruktur erkennen. An die Seite des Offenbarungsempfangs treten konkrete Maßnahmen zur Verbreitung der durch Engel vermittelten Einsichten (Heilungsseminare).

Ihre „verdolmetschten“ Engelsmitteilungen speisen sich zum Teil aus unterschiedlichen geistigen und religiös-weltanschaulichen Einflüssen.

Die Botschaften beziehen sich zwar stellenweise direkt auf die Bibel, bieten aber eine Vielzahl, mitunter höchst eigenwilliger, Interpretationsversuche einzelner Aspekte. So wird im Blick auf das Gottesbild eine – in theologischer Hinsicht problematische – Diastase zwischen Altem und Neuem Testament konstatiert: Während Jahwe den „noch ... zornig auf Ordnung bedachte(n) Gott“ repräsentiert, soll der

liebende Vater erst durch das Erscheinen des Sohnes sichtbar geworden sein.³⁶ Darüber hinaus geben die Engel vielfach über die Bibel hinausgehende Hintergrundinformationen: So soll Joseph, als Jesus 20 Jahre alt war, Eremit geworden sein.³⁷ Zwar habe der Jüngerkreis auf Erden Matthias für Judas zum Apostel ernannt, der Herr selbst habe aber Maria Magdalena in den himmlischen Kreis der 12 Jünger berufen.³⁸

Phänomenologisch lassen sich die Engelsbotschaften dem weiten Feld des Offenbarungs-Spiritismus bzw. der „*neuen Offenbarungen*“ zuordnen, die an Alexa Kriele im Wachzustand übermittelte und von ihr „simultan übersetzt“ werden.

Inhaltlich gibt sich ein Spiritualismus³⁹ mit stark gnostischem Einschlag⁴⁰ zu erkennen, der mit theosophischen, anthroposophischen und esoterischen Elementen angereichert ist. In diesem monistisch und evolutionistisch geprägten Modell des Aufstiegs in höhere Sphären haben Karma- und Reinkarnationsvorstellungen ihren festen Platz. Die Bedeutung des Sterbens und der Auferstehung Jesu Christi wird somit in ihrer Tiefe nicht erfasst. So heißt es, Christus habe die Welt nicht erlöst, sondern lediglich die Voraussetzungen dafür geschaffen.⁴¹

Die Bedeutung Jesu Christi wird durch die Heilsmittlerschaft Mariens, die in einem Schaubild gar zu einer innertrinitarischen Hypostase erhoben wird⁴², deutlich geschmälert: „So wie gesagt ist vom Sohn: ‚Keiner kommt zum Vater denn durch mich‘, so gilt für Maria: ‚Keiner kommt zum Sohn denn durch mich‘. Es ist tatsächlich so. Die Arbeit für die Mutter und das Gedenken an sie sind wesentlich, um sich dem Sohn nähern zu können, und dies ist wesentlich, um sich dem Vater nähern zu können. Wer die Marienverehrung zurückweist, hat es schwer mit der Annäherung an den Sohn.“⁴³ Dem Protestan-

tismus wird sogar vorgeworfen, er würde die Trinität verfehlen.⁴⁴ Allerdings ist festzustellen, dass diese „neuen Offenbarungen“ die theologischen Grundaussagen der Trinitätslehre beharrlich ignorieren und ihrerseits von der irrigen Annahme ausgehen, der Heilige Geist sei durchströmt von Impulsen des Sohnes und der Mutter und alles bilde eine Einheit im Vater.⁴⁵

Im Herbst 1996 hätten die Vorbereitungen zur „ätherischen Wiederkunft Christi“ eingesetzt, der die „Wiederkunft der Mutter“ vorausginge.⁴⁶ Im Anschluss an Tomberg wird die gesamte Wiederkunft sich auf einen Zeitraum bis etwa 2007/2008 erstrecken.⁴⁷ Begleitet werde diese Phase von einer neuen Romantik-Welle und entsprechenden Gegenreaktionen der Dunkelheit. Dem Kriele-Kreis werden Empfehlungen und konkrete Maßnahmen für die „Erlösungsarbeit“ an verirrt Menschen, verlorenen Seelen und Engeln, aber auch für „Opfer kollektiver Schuld, z. B. die des Holocaust“, an die Hand gegeben.⁴⁸

Stellenweise werden – vor allem im Blick auf die Lehre der Naturgeister – Anschauungen greifbar, wie sie in Teilen der heutigen Esoterik-Szene anzutreffen sind. Ansatzweise zeigt sich aber auch eine deutliche Tendenz zum Aberglauben: So wird der aufgeschlagenen Bibel eine magisch anmutende Schutzwirkung vor negativen Einflüssen zugeschrieben.

Insgesamt bleibt festzuhalten: Die Gegensätze zwischen den neuen Offenbarungen Krieslescher Prägung und den Grundaussagen des christlichen Glaubens sind im Blick auf die kirchliche Trinitätslehre und Christologie unüberbrückbar. Daran kann auch die intensive Verwendung christlicher Begrifflichkeiten in den Texten nur wenig ändern.

Wörtlich sagte Alexa Kriele in der TV-Sendung „Boulevard Bio“: „Ich bin immer darauf aus, Berichte zu bekommen, dass

das, was die Engel sagen, stimmt. Und das muss auch so sein. (...) Oder wenn (es) jemals passieren würde, dass die Engel sagen, dass ist so und so, und es ergibt sich das Gegenteil ..., dann würde ich die Arbeit wahrscheinlich beenden müssen.“

Dass Alexa Kriele sich durch die oben genannten – zugegebenermaßen aus christlich-theologischer Perspektive motivierten – kritischen Einwände beeindrucken lassen und vielleicht in Zukunft bei tatsächlich erwiesenen Irrtümern der Engel ihrem oben zitierten Vorschlag nachkommen wird, bleibt allerdings mehr als fraglich. Drei weitere „Grundlagenwerke“ stehen schließlich noch aus.

Anmerkungen

- ¹ Die wörtlichen Zitate entstammen – wenn nicht anders gekennzeichnet – der ARD-Fernsehsendung am 7. März 2000, 23.00 Uhr
- ² Martin Kriele, Nachwort, in: Alexa Kriele, *Wie im Himmel so auf Erden. Einführung in die christliche Engelkunde*, Band 1, Seeon 1998, 324 (im Folgenden abgekürzt: *Engelkunde I*)
- ³ *Zeit-Fragen* Nr. 52 vom 1. November 1998.
- ⁴ In: Gerhard Besier / Erwin K. Scheuch (Hrsg.), *Die neuen Inquisitoren. Religionsfreiheit und Glaubensneid*, Teil 1, Zürich 1999, 306–339.
- ⁵ Martin Kriele, *Die faschistischen Züge der Sektenjagd*, in: Gerhard Besier / Erwin K. Scheuch (Hrsg.), a.a.O., 394–403.
- ⁶ Zu den Einzelheiten des Buches und zum Austritt Krieles aus der Anthroposophischen Gesellschaft vgl. *Materialdienst* 1997, 20ff.
- ⁷ Martin Kriele, *Anthroposophie und Kirche. Erfahrungen eines Grenzgängers*, Freiburg – Basel – Wien 1996, 299.
- ⁸ *Engelkunde I*, 303.
- ⁹ *Engelkunde I*, 304.
- ¹⁰ *Engelkunde I*, 11
- ¹¹ *Engelkunde I*, 99.
- ¹² *Engelkunde I*, 33.
- ¹³ *Engelkunde I*, 29.
- ¹⁴ *Engelkunde I*, 303–329.
- ¹⁵ Alexa Kriele, *Wie im Himmel so auf Erden. Einführung in die christliche Engelkunde*, Band 2, Seeon 1999, 199 (im Folgenden abgekürzt: *Engelkunde II*).
- ¹⁶ Internet-Adresse: www.angeloi.org bzw. www.christosophie.org.

- ¹⁷ Der Christa Falk-Verlag besteht seit den 80er Jahren und hat es sich „zur Aufgabe gemacht, Denkanstöße und konkrete Hilfen zur Bewußtseinsveränderung bereitzustellen“ (www.chfalk-verlag.de). Rund 170 Titel soll mittlerweile das Sortiment zu den Themen Channeling und Lebenshilfe umfassen. Der Verlag teilt via Internet mit: „Unter unseren Autoren finden Sie so illustre Namen der Geistigen Welt wie Erzengel Michael und Metatron, Vywamus, Sanat Kumara, Christus, Maria, Cantor, Barholomew und viele, viele mehr“
- ¹⁸ *Engelkunde II*, 31
- ¹⁹ *Engelkunde I*, 15.
- ²⁰ *Engelkunde I*, 233.
- ²¹ *Engelkunde I*, 234.
- ²² Vgl. hierzu Hans-Jürgen Ruppert, *Theosophie – unterwegs zum okkulten Übermenschen*, R.A.T. 2, Konstanz 1993, 18f.
- ²³ *Engelkunde I*, 138.
- ²⁴ *Engelkunde I*, 188f.
- ²⁵ *Engelkunde I*, 197
- ²⁶ *Engelkunde I*, 199.
- ²⁷ *Engelkunde I*, 285.
- ²⁸ Ebd.
- ²⁹ *Engelkunde I*, 54.
- ³⁰ *Engelkunde I*, 299.
- ³¹ *Engelkunde I*, 300.
- ³² *Engelkunde II*, 73.
- ³³ *Engelkunde I*, 325.
- ³⁴ *Engelkunde I*, 325 f.
- ³⁵ So z. B. die Trilogie des Amerikaners Neale Donald Walsch, *Gespräche mit Gott*, Band 1–3, München 1999.
- ³⁶ *Engelkunde II*, 24.
- ³⁷ *Engelkunde II*, 135.
- ³⁸ *Engelkunde II*, 86.
- ³⁹ *Engelkunde II*, 63–66: Hier ist von einer spirituellen Sonne, der „Sonne vor der Sonne“, und Lichtwesen die Rede. – An anderer Stelle wird der Sündenfall als kosmischer Sturz eines Teils der ehemals himmlischen Hierarchien beschrieben (*Engelkunde II*, 235).
- ⁴⁰ Vgl. hierzu insbesondere die Schilderung des Abstiegs Christi in das Reich des Todes (in: *Engelkunde II*, 340): „Damit trug er Lichtfunken in diese Reiche hinein, die nicht mehr auszulöschen sind. Sie reichen zwar nicht aus, um sie zu durchlichten und die Welt des Dunkels umzuwandeln. Aber sie machen diese Reiche erlöschungsfähig.“
- ⁴¹ *Engelkunde II*, 337
- ⁴² *Engelkunde II*, 354.
- ⁴³ *Engelkunde II*, 37
- ⁴⁴ *Engelkunde II*, 23.
- ⁴⁵ *Engelkunde II*, 164.
- ⁴⁶ *Engelkunde II*, 147
- ⁴⁷ *Engelkunde II*, 148.
- ⁴⁸ *Engelkunde II*, 251

Avatar®

„Von der Leichtigkeit, das Leben erfolgreich zu gestalten“

Avatar® und sein Gründer

Harry Palmer, Jahrgang 1944, ist der Begründer von „Avatar“ und der Präsident von „Star's Edge International“, dem Vertriebssystem von „Avatar“, mit Sitz in Altamonte Springs, Florida. Das Unternehmen „Star's Edge“ arbeitet gewinnorientiert. Seit 1987 breitet sich „Avatar“ aus und ist angeblich in 60 Ländern etabliert. Es gibt z. B. Kursunterlagen in russischer, japanischer und chinesischer Sprache.¹

Palmer hat ein bewegtes Leben hinter sich. Die Begegnung mit einem indischen Swami (Mönch) soll für ihn entscheidend gewesen sein. Palmer soll sich für Philosophie, Psychologie und Sprachen interessiert haben. Er berichtet von Erlebnissen unter LSD-Einfluss und im Samadhi-Tank, einem mit Salzwasser gefüllten Wasserbecken, in dem man von allen Reizen isoliert ist. Ferner beschreibt er „out-of-body“-Erfahrungen. Das Erlebnis im Samadhi-Tank bezeichnet Palmer als „Auflösung der Trennung in Erkennendes und Erkanntes, als ein unbeschreibliches Gewahrsein in einem zeitlosen Jetzt, in das sich das Bewusstsein auflöst, beziehungsweise aus dem es entsteht“ (Schlenk). Dementsprechend nennt er das Angebot seines 1. Kurses „Resurfacing“ – „Wieder auftauchen“ – Entstehung des Bewusstseins aus dem Unbewussten.

Elf Jahre seines Lebens verbrachte Palmer als Scientologe. Von der Scientology-Organisation hat sich Palmer mittlerweile unabhängig gemacht. Die Art und Weise, in der Worte und Begriffe bei „Avatar“ mit neuem Inhalt gefüllt werden, zeigt jedoch

Spuren scientologischen Denkens, selbst wenn die Avatar-Master darauf hinweisen, dass es sehr schwierig sei, amerikanische Begriffe auf Deutsch angemessen wiederzugeben. Darüber hinaus müsse man den Kurs „eben erleben“, erklären könne man es nicht richtig. Die Kritik am „avatarischen Sprachgebrauch“ wird nicht akzeptiert.

Das Kurssystem

Die Teilnehmenden können nach dem Abschluss des dreiteiligen Avatar-Grundkurses „Avatar“ werden. Avatar, im Hinduismus eine Inkarnation des indischen Gottes Vishnu, ist hier derjenige, der die drei Teile des 1. Kurses erfolgreich abgeschlossen hat. Im zweiten Kurs erreicht man den „Master“-Grad, und im dritten wird man „Wizard“ (Hexer), das heißt zu einer Person mit angeblich magischen Fähigkeiten. Die Kosten für die Kurse sind erheblich. Beläuft sich z. B. der 3. Teil des Avatar-Trainings auf 2500 DM, so steigen die Kosten für den Wizard-Kurs auf knapp 15000 DM. Kritische Fragen nach den Kosten werden mit einer „Erfolgarantie“ beschwichtigt: Wenn man das Kursziel beim ersten Durchgang nicht erreiche, könne der Kursus so oft kostenlos wiederholt werden, bis es zu einem zufriedenstellenden Ende und zur „Einweihung“ gekommen sei. Man habe es demnach selber in der Hand, wie schnell oder langsam man auf der „avatarischen Leiter“ voranschreite.

Master und Trainer sind nach eigenen Angaben für die Reklame und Ankündigung

ihrer Kurse selber verantwortlich. Auf ihre Freiheit wird ausdrücklich hingewiesen. Sie arbeiten jedoch als Lizenznehmer von „Star's Edge“, also von Palmer.² Niedergelassene Psychologen und Psychotherapeuten und -therapeutinnen betonen, dass sie ihre Tätigkeiten in der Therapie und als „Avatare“ auseinanderhalten könnten. Auffällig ist aber, wie sehr sich alles – bis in die Wortwahl hinein – gleicht. Kursteilnehmer sagen, dass in den Kursen ausschließlich nach den Richtlinien von Harry Palmer gearbeitet werde. Avatar-Zentren gibt es in oder bei mehreren Großstädten in Deutschland, z. B. in Großhansdorf bei Hamburg, in Worpsswede bei Bremen und an anderen Orten. Das Avatar-Reiseziel ist ein Zentrum auf Bali, Ferienstimmung, Südsee und Kursus verschmelzen zu einem attraktiven Angebot.

Zum Anspruch des Avatar-Systems

Mit Religion habe das alles nichts zu tun. Palmer kritisiert bestehende religiöse Systeme als „fressende Tiger“, sie seien für unmenschliche Kriege verantwortlich. In den Kursunterlagen und in der Avatar-Werbung taucht jedoch ein Tiger als Symbol für Macht auf!

Alle Religionen seien im Avatar-System aufgehoben. Es gibt ein weltumspannendes „Heilsversprechen“: „Wenn genügend Menschen erkennen können, daß die einzigen wirklichen Unterschiede zwischen uns die Ideen und Überzeugungen sind, die wir kreieren, dann wird ein spontanes, weltweites Erwachen stattfinden zu der Tatsache, daß wir ein untrennbares Schicksal miteinander teilen“ (aus: Mastercourse). Der Wizard-Kurs verspricht sogar die Fähigkeit, die Gesellschaft zu „transformieren“.

Eine Frau sagte mir, sie käme aus einem buddhistischen Hintergrund, daher sei „Avatar“ anziehend. Ein Mann betonte,

durch „Avatar“ wäre ihm die Bibel erst richtig aufgegangen. Dass der Gott der Bibel und der Satz „du bist der Schöpfer“ nicht im Geringsten etwas miteinander zu tun haben, sondern sich sogar widersprechen, ist meinem Gesprächspartner indes nicht aufgefallen, er ließ sich das auch nicht sagen. Er meinte, ich solle erst einmal einen Avatar-Kurs machen, dann werde ich schon sehen. „Schöpfung“ ist im avatarischen Sprachgebrauch „das von mir willkürlich Gemachte, auch im Sinne einer psychischen Störung als selbstverschuldete Blockierung“. Der Mensch ist demnach Schöpfer all dessen, was ihm widerfährt, letzten Endes Schöpfer seiner selbst. Das Ziel der Kurse sei, die Teilnehmenden zu einem „selbstbestimmten Leben“ zu befähigen, insofern sei „Avatar“ keine „Sekte“, ja, es sei geradezu das Gegenteil davon, betonte eine Trainerin.

Da nun der Mensch an allem, was ihm und ihr widerfährt, selber schuld sein soll, habe ich eine „Wizard“ gefragt, ob denn auch die alte Dame „schuld“ wäre, wenn ihr auf der Straße ein zufällig vorbeikomender Rowdy die Handtasche entrisse. „Nein, das natürlich nicht“, lautete die Antwort, aber dann hieß es: „Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es heraus.“ Demnach hat die alte Dame den Vorfall doch selbst geschaffen, „kriert“.

Für den 1. Teil des 1. Kurses („Resurfacing“) kann man die Kursunterlagen im Buchhandel erwerben, die Unterlagen der aufbauenden Kursteile sollen vor Außenstehenden geheim gehalten werden, das diene dem Schutz der Menschen, die es nicht richtig verstehen können. Im Wizard-Kurs werden laut Angebot „außersinnliche Fähigkeiten“ erworben. Mir gegenüber unterstrichen die „Wizards“, es handle sich dabei nicht etwa um paranormale Fähigkeiten, sondern es gehe allein darum, die „Intuition zu schärfen“. Im Kursangebot heißt es aber ausdrücklich

unter „Lehrinhalte“: „Verborgene Einflüsse auf das Leben. Führerschaft und Mitgestaltung der Zivilisation.“ Unter „Erwartete Resultate“ findet man: „Die Fähigkeit, Schöpfungsprinzipien zu verstehen und anzuwenden. Die Fähigkeit, von der Ebene des ‚Höheren Selbst‘ aus zu handeln. Die Fähigkeit, die Gesellschaft zu transformieren.“ Wie dem auch sei, ehemalige „Avatare“ fühlen sich zunächst mental verfolgt. „Frau X. – ein Wizard! – hat nachts bei mir im Schlafzimmer gestanden, natürlich nicht als Person, sondern mental.“ Für derartige Ängste wird seitens von „Avatar“ auf die Eigenverantwortlichkeit der Teilnehmenden hingewiesen. Kritische Anfragen werden auf die Fragenden zurückgebogen, sie hätten selbst die Verantwortung. Unzufriedenen wird vorgeworfen, sie hätten sich nicht intensiv genug mit den Kursunterlagen und mit sich selbst beschäftigt und haben, statt einen Kurs zu wiederholen, Außenstehenden gegenüber an „Avatar“ Kritik geübt und sich dort Unterstützung geholt statt sich auf Gespräche mit einem Master einzulassen.

Mehrfach wurde die Frage gestellt, wie denn ein Master damit umgehe, wenn ein Teilnehmer im Kursus von Bildern aus dem Unbewussten überflutet werde und sich Problemen ausgeliefert fühle, die er oder sie nicht mehr in den Griff bekommen könne. Verschiedene Master antworteten, dass man überall „austicken“ könnte, auch in der U-Bahn oder beim Musikhören. Eine Trainerin sagte vor laufender Kamera, es habe „Fälle von Entgrenzung gegeben, die betreut werden mussten“, das könne aber auch beim „autogenen Training, bei der Meditation oder beim Lesen eines Buches“ passieren.

Die Zauberworte von „Avatar“ heißen „Kreieren“ und „Diskreieren“, jeder kreative, erschaffe seine Realität selbst und könne sie daher auch diskreieren, auflö-

sen. Einem belastenden Problem solle „Energie entzogen werden“, dann schwinde das Problem, es sei „diskreiert“. „Man versetzt sich in das Problem XY hinein, dehnt sich gedanklich bis an die Grenzen des Problems aus, dann fühlt man das Problem irgendwann nicht mehr, ‚switscht‘ sich heraus aus dem Problem und guckt es sich von außen an, man erkennt, daß man das Problem nicht selber ist.“ Dieses erinnert sehr stark an das scientologische „Auditing“, mit dessen Hilfe „Engramme gelöscht“ werden sollen. Im einen wie im anderen Fall herrscht die Vorstellung, das menschliche Bewusstsein und das Unbewusste wären so etwas wie eine Festplatte, von der man etwas löschen oder deinstallieren könnte. „Letztendlich hatte ich das Gefühl, daß jedem so eine Art Allheilmittel an die Hand gegeben werden sollte. Daß man sich sozusagen mit gewissen Übungen und Techniken in eine gute Kondition begeben sollte, und daß einem das – ich würde ‚mal eher sagen – unverwundbar machen sollte“, das gelte auch für körperliches Wohlbefinden.

Werbung

Die wahrscheinlich wirksamste Werbung für „Avatar“ ist die Einladung durch gute Freunde und Bekannte. Außerdem gibt es Annoncen in verschiedenen Zeitschriften und Anzeigenblättern sowie Hinweise durch Psychologen, die selber „Avatare“ sind (z.B.: „Avatar ‚Es gibt keinen Fortschritt um uns, ohne Fortschritt in uns!‘ – ‚Der Avatar-Kurs ist ein intensives Programm zur Bewußtseinsentwicklung und führt schnell in große geistige Freiheit. In einer Synthese von ältester Weisheit und modernstem Wissen lehrt das Training den Ausstieg aus behindernden Glaubensstrukturen und unbewußten Programmierungen. Erfolgreich in derzeit 60 Ländern der Welt...‘“, aus: KGS Hamburg 10/99;

„Avatar ‚Das Leben fühlend meistern. Der beste Weg, jemandem den Geschmack von wilden Erdbeeren zu beschreiben, ist ihm zu zeigen, wo er sie finden kann. Avatar kann Dir zeigen, wo Du Dich selbst findest“, aus: Rückseite „Connection“ 1–2/2000).

Manche Menschen haben sich auf dem Weg in die Avatar-Kurse mit Psychologie, mit dem „Kurs in Wundern“, mit fernöstlichen Meditationspraktiken befasst, „Avatar“ scheint Menschen mit einer gehobenen Bildung, geistigem Interesse und psychologischer Neugier anzuziehen, sie interessieren sich oft für Esoterik und Mystik. Solche Menschen werden als erfolgsorientiert geschildert, sie müssen natürlich über die nötigen finanziellen Mittel für die Kurse verfügen. Vielleicht möchten manche Menschen gar die „übersinnlichen Fähigkeiten“ erreichen, die dort versprochen werden. Andere suchen Hilfe in Lebenskrisen. Sie verbindet, so meine Vermutung, die Schwierigkeit, andern Menschen gegenüber Grenzen zu ziehen und sich selber zu begrenzen: Sie sind den Ansprüchen und Forderungen anderer ausgeliefert und wollen es allen recht machen, dabei verlieren sie sich selbst und neigen dazu, eigene Wünsche und Ziele als Egoismus zu diffamieren.

„Avatar“ legt eine Flut von Dankschreiben in deutscher und englischer Sprache vor. Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen seien dank „Avatar“ zur wahrhaften Erneuerung des Lebens gekommen. Auffallend ist es, dass es sich meistens um Katastrophengeschichten handelt: Da ist von Krebserkrankungen die Rede, von schwerer körperlicher Behinderung, vom Selbstmord des Ehemannes, aber jetzt, aufgrund der Kurse, habe das (selbst geschaffene) Leben neu begonnen.

Die Mappen über die dankbaren Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen sind schön gestaltet und bebildet. „In meinem Ava-

tar-Kurs bin ich all meinen Neins begegnet: dem Nein zum Leben, dem Nein zu mir selbst und vor allem: dem Nein zu meiner Verantwortung für mein Krebsleiden. Ich habe gerungen und gekämpft, ich mußte meinem alten Ego absterben, um lebendig zu werden. Plötzlich war der Nebel geschwunden, und ich erkannte, daß, wenn ich die Macht habe, den Krebs zu erschaffen, ich auch die Macht habe, mich selber zu heilen. Es ist dieselbe schöpferische Energie, die entweder mit Nein oder mit Ja geladen ist. Drei Jahre sind seither vergangen, und ich bin gesünder als je zuvor.“ So und ähnlich lauten die Dankesbriefe und -berichte.

Erfahrungen mit dem Kurssystem

Neben diesen Aufmachern aber gibt es auch Erfahrungen von Menschen, die von sich sagen, sei seien durch die Kurse erst richtig in die Krise geraten. Sie hätten unter dem Satz gelitten „du bist der Ursprung“, sie fühlten sich stets auf sich selbst zurückgeworfen. Sie litten darunter, dass ihnen für alle Widerfahrnisse im Leben die Verantwortung aufgehalst wurde. Von ihnen heißt es in Avatar-Kreisen lapidar, sie haben das Training eben nicht intensiv genug betrieben.

Der Kreis der Kursteilnehmer ist durch eine gemeinsame Sprache, gemeinsames Erleben und die „Entdeckungsreise“ zum „Ursprung“ verbunden. Neue Bekanntschaften und menschliche Beziehungen entstehen, die als Freundschaft erscheinen, solange man in das Kurssystem eingebunden ist. Später sind sie in ein anderes Licht getaucht, z. B. wenn Ärger über Zumutungen und Ansprüche spürbar wird und gar der Verdacht aufkeimt, die „Freundin“ habe für ihre wirkungsvolle Avatar-Propaganda Provision bekommen.

Zunächst hat sich eine meiner Gesprächspartnerinnen stark und gut gefühlt, sie arg-

wöhnte für sich bei „Avatar“ keine Gefahr, denn „sie war ja nicht labil“. Sie war überzeugt davon, mehr Stabilität zu bekommen und besser mit überkommenen Problemen fertig zu werden, sie zu diskreieren. Später hat sie erkannt, dass die Kurse wie ein Suchtmittel wirkten. Der Drang, immer mehr erfahren und mehr Kurse besuchen zu wollen und die dort erlebte Stärke zu spüren. Diese reiche aber nur so weit, wie die Avatar-Technik sie aufgebaut habe.

Eine andere fühlte sich schon „nach drei Tagen“ nicht mehr wohl, „der Versöhnungsgang“ wegen des Ehemannes war trotz Wiederholung erfolglos. Die Teilnehmerin fühlte sich von den Trainern allein gelassen und klagte, man werde eigentlich nicht begleitet, sondern müsse alles selber bewältigen und werde aufgefordert, sich mehr und intensiver mit den Kursunterlagen zu befassen. „Letztlich mussten wir uns durch irrsinnige Bücher durcharbeiten.“ Beklagt wurde der merkwürdige Wortgebrauch der Unterlagen, der dazu führe, dass die Lesenden in Zweifel über ihre intellektuellen Verständnismöglichkeiten gestürzt würden. Hinterher haben sie es für gezielte Manipulation gehalten und gemeint „das hat gar nichts damit zu tun, ob man intelligent genug ist, diese Worte zu verstehen, sondern es ist einfach auch nicht zu verstehen“. Die Kursteilnehmer haben erlebt, dass die Master gar nicht in der Lage waren, Fragen nach dem Wortgebrauch zu beantworten. Die Master empfahlen einfach, unverständliche Passagen in den „geheimen Kursunterlagen“ zu überspringen.

Auch die mystische Aura um die Kursunterlagen rief Abwehr hervor. „Also, ich fand es ganz erheblich, dass wir z. B. Kursunterlagen bekommen haben, die wir nicht aus dem Seminarraum hinaus tragen durften... Irgendwelche kleinen Notizen durften wir auch nicht machen, und uns

wurde ein fast aggressives Verhalten von den Trainern entgegengebracht, und das hat mich doch sehr erstaunt.“ Außerdem hätten die Trainer oftmals einfach hilflos reagiert, weil sie nicht oder nur unzureichend ausgebildet seien. Es wurde die Vermutung geäußert, dass die Qualifikation der Trainer im Wesentlichen in der Wiederholung der Masterkurse bestehe.

Negativ hat eine Gesprächspartnerin vermerkt, dass „Seinszustände kriert werden sollten“, die natürlich mit Gefühlen verbunden sind. Dabei sollte „ein Gefühl ausgeschaltet, ein anderes aber stark erlebt werden... Das fand ich schon unnatürlich, dass man ein Gefühl stark erleben soll und das andere nicht. Das fand ich verwirrend.“ „So Kindheitserinnerungen kamen öfter hoch. Da wurde eben gesagt, das ist deine Kreation, und du entscheidest, ob du mit dieser Kreation leben möchtest oder nicht. Ja, nach einiger Zeit haben die Kursteilnehmer sich dann alle wieder beruhigt, sind die Tränen wieder getrocknet. Das ist ja, was man in dem Kurs auch lernt, dass man diese Kreationen selber kriert oder auch selber diskreiert. Und wenn man damit nicht richtig umgehen kann, dann hat man eben irgend etwas falsch gemacht.“ „Also, man könnte schon sehr schnell sein Ich verlieren, seine Position zur Außenwelt, weil man eben alle Grenzen auflöst. Und dadurch, dass man denkt, man kann alles krieren und diskreieren, stellt man sich auch über alles und hat schon ein bisschen einen Realitätsverlust“. Nach meiner Erfahrung ist die Gefahr, Grenzen zu verlieren, schon vorher gegeben, sie kann durch das Avatar-System gefördert werden. Die Gesprächspartnerin unterstreicht hier, dass eine Mischung aus Wirklichkeitsverlust und Allmachtswahn eintreten kann.

Der Avatar-Kurs endet mit der Einweihung. Avatar-Trainer sagen, die „Einweihung“ sei nur die Überprüfung dessen, dass man den

Kurs erfolgreich abgeschlossen und die Befähigung zum folgenden Kurs erlangt habe. Teilnehmende nennen es ein Ritual, können aber nicht klar beschreiben, was geschehen ist. Ein Trainer habe Fragen gestellt, die Befragte habe sich in einem „leicht hypnotischen Zustand“ befunden und könne sich nicht mehr konkret erinnern. „Da sah ich ganz viele Bilder, hatte ein wohliges Gefühl, es ist eine Art Ritual, das so ein bisschen hypnotischen Charakter hat. Es wird einem warm und kalt, und man sieht zum Teil Bilder und Farben. Es ist nichts, was man konkret beschreiben kann. Es ist eher eine Wahrnehmung, die man für 5 oder 10 Minuten hat.“ „Man ist eingeweiht in die Lehre und das Sein von ‚Avatar‘. Es ist wie ein Aufgenommensein, es ist noch einmal so ein euphorischer Kick.“ „Man hat danach wirklich das Gefühl, man schwebt. Das normale Leben, der Alltag liegt hinter einem. Man ist wirklich in einem sehr emotionalen, sehr guten und schwebenden Zustand.“

Eine meiner Gesprächspartnerinnen fühlte sich dennoch einige Zeit nach dieser „Einweihung“ schlecht, sie wusste nicht, was eigentlich mit ihr geschehen war. Sie spürte, dass ihre Lebensprobleme keineswegs „diskreiert“ waren, sondern dass sie sich dem stellen müsste, was sie zu verdrängen suchte und was ihr Angst und Schmerzen bereitete.

Meine Gesprächspartnerinnen sahen den Abschluss des Avatar-Kurses als Herausforderung an, ihre Grenzen ernst zu nehmen und sich nicht mehr den Ansprüchen der Menschen unterzuordnen, die ihnen gleichzeitig mitteilten, sie hätten keine richtige Mitte, sollten aber das Leben in die Hand nehmen.

Das erste Übungsfeld ergab sich bald nach der Rückkehr aus dem Avatar-Zentrum in Bali. Sie wollten sich nicht mehr auf Einladungen zu Treffen und Kursen einlassen, sich dafür aber auch nicht vor „Avataren“

rechtfertigen. Ferner galt und gilt es, private und berufliche Probleme in Angriff zu nehmen und sich dabei nicht von der Einrede Dritter unter Druck bringen zu lassen. Meine Gesprächspartnerinnen haben sich entschlossen und mutig auf den Weg gemacht, ihr Leben in die Hand zu nehmen und die Grenzen und Begrenzungen anzuerkennen, die das Leben und das Ich haben. Der Bann des Avatar-Kurses war endgültig gebrochen, als die Angst vor mentaler Bedrohung besprochen werden konnte. Plötzlich verlor das Avatar-System und die „Wizards“ ihre Macht.

Einschätzung

Der Eindruck drängt sich auf, dass „Avatar“ eine Mogelpackung ist. Der Interessierte muss „die Katze im Sack kaufen“, denn Avatar-Methoden und -Ziele werden verheimlicht. Ich habe das Empfinden, sie sind tatsächlich so platt, dass es geschäftsschädigend wäre, sie vorher zu veröffentlichen. Das heißt jedoch leider nicht, dass sie wirkungslos oder harmlos wären. Die Menschen werden entweder in tiefe Krisen gestürzt oder sie lernen, konsequent ihre Situation und ihre wahren Gefühle zu verdrängen und sich in ein Hochgefühl hineinzusteigern. Die deutlich benannte Gefahr besteht darin, das Ich und den Bezug zur Realität zu verlieren. Das „Avatar“ zugrunde liegende Menschenbild ist verantwortungslos und „sozialdarwinistisch“ (Schuster), Erfolg ist das Ziel. Für seelische Probleme biete „Avatar“ nur eine „Scheinüberbrückung“, wie sich eine meiner Gesprächspartnerinnen ausdrückte.

Suchen Menschen in der Krise, die durch „Avatar“ verstärkt oder hervorgerufen ist, fachkundige Hilfe, so ist sehr wahrscheinlich eine positive Veränderung möglich, denn schon als „Avatare“ haben diese Menschen bewiesen, dass sie an sich arbeiten, sich wandeln möchten. Das neue

Lernziel besteht darin, unterscheiden zu lernen, zwischen dem, was man beeinflussen und ändern kann und wofür man verantwortlich ist, und dem, was von außen kommt und wofür man nicht verantwortlich ist. Das Ich muss gestärkt werden, so dass sich auch die Wahrnehmung der Welt verbessert.

Anmerkungen

- ¹ Im deutschsprachigen Raum expandiert das Kurssystem seit einigen Jahren deutlich (vgl. www.meisterwerk.ch oder www.avatarch.ch).
- ² Stutzig macht ebenso der Hinweis, dass angeblich einmal jährlich Star's Edge-Mitarbeiter nach Deutschland kommen, um die hiesigen Avatar-Trainer zu „supervidieren“.

Literatur

- Harry Palmer, *Kreativismus. Die Kunst bewusst zu leben*, Gräffelfing 1991.
- ders., *Avatar – Die Kunst befreit zu leben*, Bielefeld 1995.
- ders., *Resurfacing-Techniken zur Erforschung des Bewusstseins*, 2. Aufl., Bielefeld 1996.
- Franz Schlenk, Psyrel – Psychologische Telefonberatung bei religiösen und Sektenfragen: „Avatar des Harry Palmer“, <http://www.ref.ch/zh/infoksr/avatar.html>.
- Udo Schuster, Stichwort: Avatar Stars Edge-Erstinformation, *Berliner Dialog* 1/1998.
- Irene Dalichow, „Von Null zur Göttlichkeit in Sieben Tagen?“, *Esotera* 3/1991.
- Beitrag in der ZDF-Sendung „Frontal“ am 12. 10. 1999 von Rainer Fromm.
- KGS (= Körper, Geist, Seele) ist ein esoterisches Annoncenblatt.

Sammelpraxis. (Letzter Bericht: 1999, 335 ff) Entgegen ihren häufigen Versicherungen ändert die „Internationale Society for Krishna Consciousness“ (ISKCON) ihre Sammelpraxis offenbar nicht. Die als „Hare Krishnas“ bekannte Gruppe wurde in der Vergangenheit kritisiert, weil ihre Straßenwerber von ihr verlegte Bücher angeblich als „Geschenk“ anboten, dann aber eine Spende verlangten oder die Bücher zurückwollten. Außerdem leugneten sie selbst auf Nachfrage hin, für ISKCON zu sammeln. Diese fragwürdige Praxis sollte laut Aussage der früheren Pressesprecherin und jetzigen deutschen Vorsitzenden Alice Schumann seit Jahren abgeschafft sein, was jedoch nicht zutrifft.

Am 3. 3. 2000 wurden zwei junge Leute in der Stuttgarter Fußgängerzone wieder einmal von einem ISKCON-Sammler angesprochen, der ihnen ein Paket Bücher als „Geschenk“ in die Hand drückte. Anschließend wollte er dafür eine Spende von DM 40,- haben. Auf Nachfrage gab er zuerst an, ein buddhistischer Mönch zu sein. Als er darauf hingewiesen wurde, dass die Bücher dazu nicht passen, bezeichnete er sich als Hindu. Erst auf die konkrete Frage hin, ob er zu Hare-Krishna gehöre, räumte er dies widerwillig ein und gab an, aus Heidelberg zu kommen. Man einigte sich schließlich auf eine Spende von 6,- DM für ein Buch, nämlich „Leben kommt von Leben“, das Gespräche mit ISKCON-Gründer Prabhupada enthält. Der Vorfall macht deutlich, dass die ISKCON-Werber nicht nur Bücher verschenken und Spenden sammeln, sondern eine verdeckte Form von Straßenhandel praktizieren.

Das Erlebnis ist kein Einzelfall, ISKCON-Händler arbeiten in Stuttgart offenbar regelmäßig auf diese Weise. Im beschriebenen Fall liegt ausnahmsweise eine Aussage von zwei Zeugen vor, um dies zu beweisen. Man sollte zwar keine vorschnellen Schlüsse lediglich aus der Sammelpraxis ziehen, wie der Öffnungsprozess bei ISKCON Deutschland insgesamt zu bewerten ist. Aber die Glaubwürdigkeit der Aussagen ihrer Führungspersonen wird doch in Frage zu stellen sein.

Hansjörg Hemminger, Stuttgart

OFFENBARUNGSSPIRITUALISMUS

Privatoffenbarungsboom im traditionalistischen Katholizismus. Im Gegensatz zu den protestantischen Kirchen akzeptiert der Katholizismus das Phänomen so genannter „Privatoffenbarungen“. ¹ Dazu zählen beispielsweise die Marienerscheinungen von Lourdes und Fatima oder die Kundgaben an Einzelpersonen. Mit der Anerkennung der einzelnen Privatoffenbarungen als Kundgabe tatsächlich göttlichen Ursprungs tut sich die katholische Kirche allerdings oft schwer und verhält sich dementsprechend zurückhaltend bis kritisch. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – ist in der Strömung des traditionalistischen und konservativen Katholizismus in jüngster Zeit ein regelrechter Boom von bzw. ein Bedarf an Privatoffenbarungen festzustellen. Katholisch-konservativ ausgerichtete Institutionen wie der Miriam-Verlag im südbadischen Jestetten oder der Schweizer Parvis-Verlag warten mit immer neuen Büchern voller Jesus- und Marienbotschaften auf, und auch die angeblichen Marienerscheinungen im saarländischen Marpingen stehen zweifellos für diesen Trend.

Zu den zur Zeit besonders beliebten Privatoffenbarungsmedien dieser Strömung

zählt die Griechin Vassula Ryden (*1942), in deren Anhängerschaft sich allmählich auch organisatorische Strukturen zu bilden beginnen. Nach einem laut eigenen Angaben „mondänen“ Leben als professionelle Tennisspielerin erfuhr die Ehefrau und Mutter zweier Söhne 1985 durch einen Engel Daniel ihr Bekehrungserlebnis, das sie von nun an Gottes Stimme hören und das Gehörte niederschreiben ließ. Diese Kundgaben werden unter dem Titel „Das wahre Leben in Gott“ veröffentlicht und sind mittlerweile in 40 Sprachen übersetzt worden. Vassulas Botschaften werden außerdem in einigen deutschen „Offenen Fernsehkanälen“ und im Internet ² verbreitet. Daneben haben sich in 12 deutschen Städten Gebetsgruppen gebildet. ³ Diese Kreise haben bisher drei öffentliche Auftritte Vassulas in Deutschland organisiert, die jeweils von mehreren hundert Personen besucht wurden.

Anlässlich der letzten Veranstaltung (im Juli 1998 in Freiburg) kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Organisatoren und dem erzbischöflichen Ordinariat, das die Zusage für die Vergabe des kircheneigenen Saales im letzten Moment zurückziehen wollte. Dies zeigt, dass die offizielle Kirche um Distanz zu Vassula bemüht ist. Umso mehr wird von ihren Anhängern darauf hingewiesen, dass sich unter ihnen zahlreiche Priester und Ordensleute befänden und sich hochrangige Kirchenvertreter wie Kardinal Ratzinger oder Erzbischof Emmanuel Milingo positiv über Vassula geäußert hätten. Offensichtlich befinden sich ihre Anhänger in einem Zwiespalt: einerseits sind sie absolut papst- und kirchentreu, andererseits tief enttäuscht über das fehlende Placet der offiziellen Kirche. Das Ausbleiben der kirchlichen Anerkennung der Vassula-Botschaften als dogmenkonforme Privatoffenbarungen wird zumeist verhalten kritisiert, hinter vorgehaltener Hand bisweilen aber

auch als Indiz für die angebliche Vorherrschaft freimaurerischer und antichristlicher Kräfte im Vatikan gedeutet, die den alten und kranken Papst daran hinderten, Vassulas Wirken den Segen der Kirche zu erteilen. Es ist daher sicher kein Zufall, dass sich die Vassula-Anhänger im März, als Johannes Paul II. das Heilige Land besuchte, ebenfalls in Israel trafen. Offenbar erhoffte man sich eine Begegnung zwischen Vassula und dem Papst und von dieser eine Art Durchbruch. Dazu scheint es aber nicht gekommen zu sein.

Es fällt auf, dass sich Vassulas Sympathisanten in der Regel auch für andere – oft ebenfalls nicht kirchlich anerkannte – Offenbarungsmedien interessieren, so etwa für die Marienerscheinungen von Medjugorje und Garabandal, die Botschaften der Italienerin Maria Valtorta (1897–1961) und des kürzlich verstorbenen Johannes Widmann (siehe MD 4/2000, 134).

Im Gegensatz zur Gefolgschaft einiger Neuoffenbarungsmedien wie zum Beispiel dem „Universellen Leben“ oder „Fiat Lux“ erheben weder Vassula noch ihre Anhänger den Anspruch, dass sie derzeit das einzige authentische Offenbarungsmedium sei. Auch wird die Bibel in keiner Weise als unvollständig, verfälscht und daher als ergänzungs- bzw. korrekturbedürftig angesehen. Vielmehr suchen die Vassula-„Gläubigen“ in der Bibel und anderen Kundgaben Bestätigung für den göttlichen Charakter der Botschaften Vassulas – ohne dabei zu bemerken, dass sich viele Privatoffenbarungen insbesondere in ihren Aussagen über die Zukunft diametral widersprechen (so zum Beispiel in der Frage eines dritten Weltkrieges).

Die Botschaften Vassulas bedienen sich biblischer Bilder und Themen, wirken aber sehr repetitiv und dadurch eher inhaltsarm. Zudem zeichnen sie sich – zumindest für den nüchternen protestanti-

schen Beobachter – durch eine äußerst süßlich-kitschige Sprache aus. Vermittelt wird Jesus, der softe Traummann. Der Jesus des Neuen Testaments, der hart, fordernd und verletzend sein konnte, kommt in Vassulas Visionen nicht vor.

Welches Fazit ist also zu ziehen? Vassula-Anhänger bilden mit Sicherheit keine gefährliche „Sekte“. Diese Gefahr bestünde m. E. erst dann, wenn sie den Rahmen und damit auch die soziale Kontrolle der katholischen Kirche verlassen würden. Ihrerseits steht die Kirche vor einer schwierigen Aufgabe: Einerseits sollte sie alles daran setzen, integrierend zu wirken, andererseits wäre es sicher nicht gut, die kritische Haltung zu den zahlreichen Privatoffenbarungen aufzugeben.

Einen Mittelweg in diesem wie in möglichen künftigen Fällen zu finden, dürfte eine der kommenden Herausforderungen für den Katholizismus werden. Eines darf nämlich nicht übersehen werden: Die neue Lust auf Privatoffenbarungen ist nicht nur Ausdruck von Endzeitängsten im Zusammenhang mit der Jahrtausendwende, sondern auch Ausdruck eines anti-modernistisch motivierten Unbehagens traditionalistischer Kreise an der seit dem Zweiten Vaticanum weltoffeneren Kirche. Der Boom der Privatoffenbarungen ist damit Ausdruck eines Differenzierungsprozesses, der auch vor katholischen Kirchen Türen nicht Halt gemacht hat.

Anmerkungen

- ¹ Siehe Katechismus der Katholischen Kirche, § 67
- ² URL: www.vassula.org und www.tlig.org („tlig“ steht für „true life in God“).
- ³ So u. a. in Berlin, Aachen, Augsburg, Freiburg, München und Saarbrücken.

Christian Ruch, Zürich

Horst Georg Pöhlmann, Heiliger Geist – Gottesgeist, Zeitgeist oder Weltgeist, Friedrich Bahn Verlag, Neukirchen-Vluyn 1998, 208 Seiten, 29,80 DM.

Das Besondere dieses Bandes in der „Reihe Apologetische Themen“ (RAT) liegt darin, dass der Verfasser eine Entgrenzung des Redens vom Heiligen Geist vornimmt, indem er sein Augenmerk auf die Vielfalt der theologischen Perspektiven lenkt und insbesondere auf Zeugnisse einer „externen Pneumatologie“ hinweist. Pöhlmann möchte den weite Teile der evangelischen Theologie bestimmenden Christozentrismus überwinden und betont, dass der Heilige Geist kein anderer ist als der Schöpfergeist, den wir „in der Schöpfung und Kultur entdecken können“ (202). Es liegt auf der Linie dieser Überlegungen für eine kosmische und weltliche Spiritualität zu plädieren. Sein Anliegen sieht er von unterschiedlichen Stimmen neuerer Theologie aufgenommen. Die Entdeckung des Geistthemas (z. B. durch P. Tillich, H. Berghof, H. U. v. Balthasar, K. Rahner, W. Pannenberg, G. Ebeling, C. J. M. Halkes, E. Moltmann-Wendel, J. Moltmann, M. Welker, H.-M. Barth u. a.) wird in einem ersten Hauptteil (II) jeweils knapp skizziert. Der insgesamt sehr kurze Teil III geht auf die Herausforderung pfingstlich-charismatischer Bewegungen ein, die Pöhlmann durchweg positiv beurteilt.

Die externe Pneumatologie entwickelt der Verfasser in einem ausführlicheren Teil (IV) in Bezug auf die Philosophie (Idealismus, Vitalismus, Existenzialismus, Sozialismus), die Psychologie (C. G. Jung, V. E. Frankl, Th. Moore) und die Dichtung (H. Hesse, Chr. Wolf, P. Handke u. a.). Zur externen Pneumatologie gehören nach Pöhlmann auch die Aussagen von Naturwis-

senschaftlern, die um die Versöhnung von Physik und Transzendenz bemüht sind, ebenso das holistische Konzept der sog. New Age-Bewegung und Anstöße aus anderen Religionen (u. a. den Naturreligionen, dem Hinduismus und dem Buddhismus), die er ausdrücklich würdigt.

Das Buch ist überaus informativ in den kurzen, prägnanten Darstellungen verschiedener Positionen zur Geistthematik, die auch bezogen werden auf Konkrektionen und Ausdrucksformen spiritueller Praxis. Seine Sprache ist verständlich und eingängig. Es lädt zur näheren Beschäftigung mit Perspektiven ein, die im Buch nur ausschnitthaft skizziert werden konnten. Der Leser wird mitgenommen auf einen Weg der Spurensuche im Blick auf das Geistwirken in verschiedensten Bereichen seiner Lebenswelt. Auch wer Pöhlmanns Begeisterung für eine kosmische und interreligiöse Spiritualität nicht teilt und seinen theologischen Urteilen nicht folgt, wird zahlreiche Anregungen aufgreifen können. Es ist sicher ein berechtigtes Anliegen, die Unverfügbarkeit und vor allem Universalität des Geistwirkens hervorzuheben. Die Stärke dieses Ansatzes ist jedoch zugleich seine Schwäche. Denn die konkreten Kriterien im Blick auf das Reden vom Heiligen Geist werden undeutlich, auch wenn das Bestreben, mit der Vielfalt geistiger und religiöser Orientierungen in einen offenen Dialog einzutreten, unbedingt zu unterstützen ist. Der letzte Teil des Buches (V) zeigt, dass der Verfasser unter Bezugnahme auf das Neue Testament die enge Verbindung zwischen Christologie und Pneumatologie durchaus festhalten will und das „filioque“ (das Ausgehen des Geistes vom Vater und Sohn) für unverzichtbar hält. Dies steht allerdings in Spannung zu dem Bemühen, den Heiligen Geist als „Weltgeist“ zu verstehen.

Reinhard Hempelmann

Carsten Wippermann, Religion, Identität und Lebensführung. Typische Konfigurationen in der fortgeschrittenen Moderne, Verlag Leske + Budrich, Opladen 1998, 416 Seiten, 68,- DM.

Der Bamberger Soziologe Wippermann setzt sich in seiner anzuzeigenden Studie theoretisch und empirisch mit der grundsätzlich möglichen sowie mit der tatsächlichen Bedeutung von Religion für die Identität und Lebensführung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Gegenwart auseinander. Zunächst werden verschiedene theoretische Konzepte und Diagnosen zur Identität und zur Situation von Religion in der Moderne beschrieben und kritisch diskutiert (38–206). Im Anschluss daran werden auf der Grundlage einer Repräsentativumfrage bei 3250 Jugendlichen und jungen Erwachsenen Zusammenhänge zwischen Weltanschauungsform, Religionsstilen und Wertorientierungen aufgezeigt. Ziel der Arbeit ist die Frage, ob, wie und welche Gestalten von Religiosität in der pluralisierten und individualisierten Gesellschaft für die Identität des einzelnen subjektiv bedeutsam und funktional sind, also „inwieweit es einer religiösen Konfiguration gelingt, Identität zu stabilisieren und die Regeln der Lebensführung zu gestalten“. „Welche der ... Weltanschauungsformen (z. B. Theismus, Deismus oder Subjektivismus) sind heute für die religiöse Praxis anregend sowie für die Kontingenzbewältigung und Identitätsstabilisierung Jugendlicher und junger Erwachsener funktional?“ (223) Mit einem biblischen Bild hieße die Frage: Unter welchen Bedingungen wird das Salz der Religion nicht stumpf?

Wippermann wendet sich deutlich gegen einen rein funktionalen Religionsbegriff, wonach alles, was auch nur in Spuren religiöse Motive aufnimmt oder religiöse Bedürfnisse zu stillen vorgibt, als Religion

gilt. Durch einen rein funktionalen Religionsbegriff werde Religion unscharf und tendenziell alles religiös. Um den Religionsbegriff wieder inhaltlich zu machen, greift Wippermann auf den Begriff „Weltanschauung“ zurück. Er gilt ihm als „Kern von Religion“. „Nur wenn sich jemand mit seiner Weltanschauung aktiv und bewußt auseinandersetzt, d. h. über seine Weltanschauung (zumindest gelegentlich) nachdenkt, sie zur Quelle seiner Welt- und Selbsteutung macht, soll er als ‚religiös‘ gelten, denn nur dann hat die Weltanschauung eine Bedeutung bzw. religiöse Funktion“ (220).

Zu Recht schärft Wippermann ein, dass die Pluralisierung und Erlebnisorientierung auf dem sog. religiösen Markt der Funktionalität von Weltanschauungen und Religiösem eher hinderlich ist. „Die durch den Markt der Religion (und Ersatzreligion) verstärkte Unübersichtlichkeit erzeugt ... zunehmend synkretistische Weltanschauungskonstrukte, die für die praktische Lebensführung deshalb unerheblich sind, weil der einzelne die weltanschaulichen Komponenten nicht mehr in ein konsistentes Ganzes integrieren kann“ (369). Der religiöse Markt bedient zwar religiöse Bedürfnisse, verhindert aber durch Pluralität und Angebotsorientierung, dass Religiöses für Identität und Lebensführung relevant wird. Nicht bei den Subjektivisten, bei Reinkarnationsanhängern und atheistischen Naturalisten, sondern vornehmlich bei den Anhängern der christlichen Weltanschauung (sie sind nicht mit Kirchenmitgliedern identisch!) identifiziert Wippermann in seiner empirischen Studie eine Bedeutung der Weltanschauung für Identität und Lebensführung.

Damit Weltanschauungen wirksam für die Bewältigung von Sinnkrisen und die ethische Orientierung bleiben, braucht es Kommunikation über Religion und religiöse Bildung. „Eine Lösung der durch die

Religionsvielfalt und Religionsfreiheit ausgelösten Ambivalenzen sowie der Defunktionalisierung bzw. der Umfunktionalisierung von Weltanschauung liegt zunächst darin, Anreize und Foren für den privaten Dialog zu schaffen. In der lokalen Lebenswelt erweist sich die Leistungsfähigkeit einer Weltanschauung zuerst... Nur in Kommunikationen, in denen der einzelne die Grundlagen seiner Lebenswelt und die existentiellen Fragen zu thematisieren bereit ist (und es ihm erlaubt ist), kann es gelingen, die Weltanschauungsfragmente auf logische Konsistenz zu prüfen und ihre Alltagstauglichkeit abzuschätzen“ (373). Kommunitaristische Sozialtheorien aufgreifend, fordert Wippermann auch hinsichtlich von Religion und Weltanschauung ein „magisches Dreieck“ aus solitärer Reflexion des Individuums, privatem Dialog in der lokalen Lebenswelt und dem öffentlichen religiösen Diskurs in der Gesellschaft. Nicht allein Erlebnis und Erfahrung, sondern Dialog und Diskurs sichern die Lebendigkeit von Religion. Kirchen können, wenn sie für sich selbst oder für andere die Sinnhaftigkeit religiöser Bildung in Schule, Erwachsenenbildung oder an den Universitäten begründen wollen, auf Wippermanns Thesen zurückgreifen. Sie haben als Anwälte der öffentlichen Kommunikation über Religion eine entscheidende Bedeutung dafür, dass Weltanschauung und Religion nicht versponnen und sektiererisch, sondern öffentlich bedeutsam und gestaltend bleiben. Es ist gegen einen gewissen Trend, wenn Wippermann am Ende seines Buches formuliert: „Der religiöse Mensch in der modernen Gesellschaft muß nicht, wie Karl Rahner meint, ein Mystiker sein.“ Gegenüber aller individuellen Erlebnisseligkeit macht sich Wippermann für die Traditionen der Aufklärung stark. Es ist interessant, dass auch der EKD-Text „Gestaltung und Kritik. Zum Verhältnis von Protestan-

tismus und Kultur“ (vgl. MD 1999, 318 ff) ähnlich hervorhebt: „Die Kirche weiß, daß Rituale [und Erlebnisse! M. N.] notwendig, aber alles andere als ausreichend sind; sie geht davon aus, daß rituelle Vollzüge erst dann wirklich den Menschen und der Gesellschaft dienen, wenn sie verbunden sind mit dem deutenden Wort des Evangeliums, mit der klärenden Kraft der Sprache und dem Angebot des begleitenden Gesprächs.“

Michael Nüchtern, Karlsruhe

AUTOREN

Dr. theol. Andreas Fincke, geb. 1959, Pfarrer, EZW-Referent für christliche Sondergemeinschaften.

Dr. rer. nat. habil. Hansjörg Hemminger, geb. 1948, Weltanschauungsbeauftragter der Ev. Landeskirche in Württemberg, Stuttgart.

Dr. theol. Reinhard Hempelmann, geb. 1953, Pfarrer, Leiter der EZW, zuständig für Grundsatzzfragen, Strömungen des säkularen und religiösen Zeitgeistes, pfingstlerische und charismatische Gruppen.

Dr. theol. Gabriele Lademann-Priemer, geb. 1945, Pastorin, Beauftragte für Weltanschauungsfragen der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, Hamburg.

OKR Dr. theol. Michael Nüchtern, geb. 1949, Pfarrer, von 1995 bis 1998 Leiter der EZW, Theologischer Referent der Kirchenleitung der Ev. Landeskirche Baden, Karlsruhe.

Dr. theol. Matthias Pöhlmann, geb. 1963, Pfarrer, EZW-Referent für Esoterik, Okkultismus, Spiritismus.

Dr. phil. Christian Ruch, geb. 1968, Historiker, Mitarbeiter der Unabhängigen Expertenkommission „Schweiz 2. Weltkrieg“, Zürich.

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) im Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart. Die EZW ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Anschrift: Auguststraße 80, 10117 Berlin
Telefon 0 30 / 2 83 95-2 11, Fax 0 30 / 2 83 95-2 12
Internet: <http://www.ekd.de/ezw>
E-Mail: EZW@compuserve.com

Redaktion: Andreas Fincke, Carmen Schäfer.

Für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Autoren die Verantwortung. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verlag: Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Postfach 103852, 70033 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 01 00-0, Kontonummer: 2 036 340 Landesgiro Stuttgart.

Anzeigen und Werbebeilagen:

Anzeigengemeinschaft Süd, Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Postfach 100253, 70002 Stuttgart, Telefon 07 11 / 6 01 00-66, Telefax 07 11 / 6 01 00-76. Verantwortl. für den Anzeigenteil: Wolfgang Schmoll. Es gilt die Preisliste Nr. 14 vom 1. 1. 2000.

Bezugspreis: jährlich DM 58,- einschl. Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer DM 5,- zuzügl. Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. Abbestellungen sind nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Jahresende möglich. – Alle Rechte vorbehalten.

Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik.

Druck: Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.

